MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

49 (18.2.1942) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-303272

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14 15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21. Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 13. - Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 49 | Mannheim, 18. Februar 1942

Kein Australier aus Singapur gerettet

Notrufe der britischen Dominien / Churchill will Verteidigungsminister bleiben

Die große Krise

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. Febr.

Den Engländern bleibt keine Zeit, sich von der wie ein Schock gekommenen Erkenntnis zu erholen, daß die englische Seeherrschaft alten Stiles nicht mehr besteht, daß vielmehr heute ein labiler Zustand auf den sieben Meeren der Welt herrscht. Denn mit den Nachrichten von neuen Erfolgen der deutschen U-Boote im Mittelmeer und im Karibischen Meer zugleich treffen Notrufe aus den britischen Dominien ein. Voll Bitterkeit teilte der Kriegsminister Australiens mit, daß er keine Nachrichten erhalten hat, ob überhaupt australische Truppen aus Singapur haben weggeschafft werden können. Die letzte Mitteilung des Generals Wavell jedenfalls enthielt darüber nichts. Das ist eine Nachricht, die die Verärgerung der Australier über Churchills Politik erneut anstachelte. Der australische Ministerpräsident John Curtin, der die Kapitulation Singapurs als das Dünkirchen Australiens bezeichnet hat und einen möglichen Angriff der Japaner auf Australien ankündigte, hat die sofortige vollständige Mobilisierung des australischen Volkes und des gesamten menschlichen und technischen Materials Australiens für die Verteidigung gefordert. „Jeder Australier, ob er will oder nicht, steht nun im Dienste der Regierung für die Verteidigung Australiens", erklärte der Ministerpräsident.

Hier hat man einen der Gründe dafür, warum Churchills Radiorede in Australien keinen Eindruck gemacht hat. „Sidney Sun" tritt der These Churchills entgegen, daß im Interesse der britischen Einheit jede Kritik an der Regierung unterdrückt werden müsse. Dieses Blatt erklärt, Australien könne die Zumutung nicht annehmen, daß die Angelsachsen sich gegenwärtig in Ostasien auf die Defensive beschränken müssen. Auch der holländische Emigrantenminister van Kleffens hat vor Pressevertretern in Neuyork einen neuen Hilferuf für die Verteidigung Javas ergehen lassen. Aber in London hat man, wie aus einem Bericht von „Svenska Dagbladet" hervorgeht, ganz offensichtlich nicht den Willen, mit Menschen und Material Java zu unterstützen. Der Londoner Vertreter dieses Blattes meldet, zur Verteidigung Javas würden nicht nur Truppen, sondern auch Flugzeuge und Kriegsschiffe in einer Anzahl erforderlich sein, wie sie offenbar nicht zur Verfügung stünden. Die Frage sei nur, wie lange die Japaner aufgehalten werden könnten.

„Die Alliierten stehen mitten in einer Krise, die ihre ganze Fähigkeit und Entschlußkraft erfordert", folgert die usamerikanische Agentur Associated Press aus all dem. Ein Blatt wie die „New York Sun" meinte, es nütze nichts, den japanischen Sieg in Singapur zu bagatellisieren; die Alliierten müßten unverzüglich ihre Kriegspläne revidieren.

Es scheinen sehr weite Kreise in England zu sein, die sowohl die Krise wie die Notwendigkeit einer Abänderung der bisherigen Pläne empfinden. Das ist der Hintergrund für die nun bereits seit einigen Tagen sehr aufgeregte Diskussion der englischen Presse über die Notwendigkeit einer vom Premierminister Churchill durchzuführenden Regierungsumbildung. Wie weit ist diese Diskussion der Presse von Churchill selbst inszeniert, um der Erregung ein Ventil zu öffnen, um vielleicht auch die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß Churchill sich ihm selbst unerwünschte Minister bei dieser Gelegenheit vom Halse schaffen kann? Der Vertreter eines schwedischen Blattes meint, es sei nicht ganz ausgeschlossen, daß der routinierte Parlamentarier Churchill die Regierungskrise deshalb gutheiße, weil sie ihm die Möglichkeit gebe, mit der Unterstützung einer überwiegenden Mehrheit sich von einigen ihm unbequemen Politikern zu lösen. Associated Preß gab als Ansicht gut informierter Londoner Kreise wieder, daß Churchill den Kriegsminister Alexander und den Produktionsminister Margesson entlassen werde. Möglicherweise werde er auch den Minister für die Flugzeugproduktion Moore-Brabazon, den Minister ohne Portefeuille Greenwood und den Arbeitsminister Ernest Bevin auf weniger wichtige Posten setzen. Margesson war zu Zeiten Chamberlains Einpeitscher der Konservativen Partei und alles andere als ein Freund Churchills. Der Gewerkschaftsführer Bevin hat gleichfalls manchmal nicht prompt nach Churchills Pfeife getanzt. Insofern sind also diese Namen, die von der nordamerikanischen Agentur genannt werden, nicht ohne Interesse für die Hintergedanken Churchills.

Die kritischen Stimmen in der englischen Presse sind am Dienstag weniger betont, wenn auch „New Chronicle" und „Daily Herald" an dem von Churchill abgelehnten Gedanken eines Kriegskabinetts festhalten. Die Rundfunkrede Churchills hat nach Ansicht des Londoner Vertreters der spanischen Zeitung „Ya" auf die Engländer der Mittelklassen wie ein Beruhigungsmittel gewirkt. Durch die ihm zur Verfügung stehenden Agitationsmittel läßt Churchill nun auch ständig den Gesichtspunkt vertreten, daß sich die Verärgerung und Kritik des englischen Volkes gegen alle anderen, nur nicht gegen den britischen Premier wendet.

Von dieser Basis aus trat er den Abgeordneten im Unterhaus am Dienstag sehr kurz entgegen. Vierzig Minuten lang versuchten Abgeordnete aller Parteien, die sofortige Debatte über die Kriegführung zu erzwingen. Churchill lehnte das ab und begründete die Verschiebung damit, daß „eine sehr aufgeregte Debatte, während unsere Herzen niedergedrückt sind durch das, was sich ereignete, eine schlechte und ungünstige Reaktion in der ganzen Welt haben könnte." Die Abgeordneten waren damit bis auf weiteres ausgeschaltet und mußten sich mit einer kurzen Erklärung Churchills zufrieden geben, die mit zu den dreistesten gehört, die je ein englischer Premierminister dem Unterhaus zu bieten wagte.

Er lehnte es überhaupt ab, über Singapur zu sprechen und begründete das mit der Bemerkung, der Verlust sei ja nicht unvorhergesehen gewesen, als man ihm das Vertrauensvotum gab. Churchill erklärte auch kurz und bündig, daß er nicht daran denkt, das Verteidigungsministerium abzugeben. Er begnügte sich damit, über die Durchfahrt des deutschen Geschwaders durch den Kanal zu sprechen, wobei er im Gegensatz zu allen Äußerungen der englischen Presse schlankweg erklärte, dies sei eigentlich ein günstiges Ereignis für England. Während in englischen Zeitungen mit ziemlicher Sorge davon die Rede war, daß nun eine Umgruppierung der schon sehr angestrengten englischen Flotte nötig sei, fand Churchill alles in bester Ordnung, was die Abgeordneten sichtlich verblüffte, wie neutrale Berichte hervorheben. Die gleichzeitig von Churchill bestätigte Meldung, wonach ein Untersuchungsausschuß eingesetzt worden ist, der unter Leitung eines hohen Richters das Verhalten der englischen Marine und Luftwaffe bei dem Seegefecht prüfen soll, steht im übrigen in schroffem Widerspruch zu Churchills Verharmlosungsmethode. **Man entsinne sich, daß die Engländer einige Dutzend Male die „Gneisenau" und „Scharnhorst" versenkten und dann durch Luftangriffe zerstörten. Jetzt hat Churchill, um die Energie der englischen Luftwaffe zu unterstreichen, mitgeteilt, daß bei Luftangriffen, die sich gegen diese beiden Schlachtschiffe richteten, 4000 Tonnen Bomben von 3299 Flugzeugen in einer nicht genannten Zahl von Angriffen abgeworfen wurden. Dabei verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge und 247 Flieger, ohne daß, wie die Fahrt an den Kreidefelsen von Dover zeigte, etwas erreicht wurde. Aber Churchill, dem England den Zusammenbruch seines Empires zuschreiben muß, fand vor dem Unterhaus alles in bester Ordnung.**

Deutsche U-Boote im Karibischen Meer

Bestürzung in den USA / Nach den Tankern die Ölhäfen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südöstlich Wjasma zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurden sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 1848 Gefangenen sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, Hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannte Schlitten sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 48 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curacao drei Tanker mit 17 400 BRT und beschossen mit Artillerie die Ölraffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtsbericht vom 15. Februar genannte Wachtmeister Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützbatterie, schoß am gestrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

*

Bs. Berlin, 17. Febr.

Das Gefecht im Dover-Kanal war vor wenigen Tagen die Sensation für England. Das Erscheinen deutscher U-Boote im Karibischen Meer bildet heute die Sensation für die USA. Kaum 24 Stunden sind es her, daß der amerikanische Marineminister Knox auf die Frage seiner Landsleute, was die USA-Kriegsflotte eigentlich am Angriff auf Japan verhinderte, geantwortet hat: „Sie muß unsere Häfen, unsere Küsten und unseren Handel schützen. Sie muß die für unsere Verteidigung lebenswichtigen strategischen Gebiete schützen, Hawaii, den Panama-Kanal und die Karibische See." Nun operieren deutsche U-Boote inmitten dieser lebenswichtigen strategischen Gebiete, dringen in das Karibische Meer ein, versenken vor den Inseln Aruba und Curaçao drei Tanker von insgesamt 17 400 BRT und beschießen mit Artillerie die Ölraffinerien und Hafenanlagen, trotzdem die USA-Kriegsschiffe für Sperren und Verteidigung der Karibischen See eingesetzt sind. Marineminister Knox, der in neunzig Tagen die Japaner hatte besiegen wollen,

Fortsetzung siehe Seite 2

Das Karibische Meer — der jüngste Kriegsschauplatz unserer U-Boote

Ein verschrienes Volk

Rom, 17. Februar.

Als jener eigenartige Welteroberer Temudschin, der Sohn Jesugeis, des Sohnes von Kabul Khan, als der große mongolische Eroberer, den die Europäer meist mit seinem Ehrentitel „Tschingis Khan", „Großer Khan", zu nennen pflegen und der vielleicht zwischen 1163 und 1165 geboren wurde, die mongolischen Stämme einte, nach Westen vorstieß und Persien, Turkestan und Südrußland in seine Hand brachte, da fand er in Turkestan, Südsibirien und westlich des Urals an der Wolga ein Volkstum vor, das seit langer, man kann sagen, vor unvordenklicher Zeit, dort sitzt, nämlich die Türken. Alle die auf den üblichen Landkarten sich befindenden Bezeichnungen: Usbeken, Kirgisen, Karakalpaken, Baschkiren, Tataren sind ja in Wirklichkeit nichts anderes als Stammesbezeichnungen für jene türkischen Stämme, die nicht nach Kleinasien gewandert sind, sondern, von der alten Urheimat um den Altai ausstrahlend, nördlich des Schwarzen Meeres des Kaspisees geblieben sind — heute 23 Millionen Menschen. Das Reich Dschingis Khans verfiel bald wieder. Die Osttürken bauten sich ein eigenes großes Staatswesen auf, das unter dem Namen — ein wenig irreführend — „Goldene Horde", besser wäre „Goldenes Heerlager", auf türkisch „Altin Ordu", das gesamte Gebiet der Wolga, des Urals, Turkestans, des westlichen Sibirien und der Krim umfaßte. Es war durchgehend islamisch — alle Türkvölker sind ja Moslem, mit Ausnahme der nordsibirischen Jakuten —, es hatte reiche Städte, die türkische Gründungen sind, wie neben den uralten Kulturzentren Mittelasiens Samarkand, Taschkent, Chiwa, auch Astrachan am Kaspischen Meer und Kasan. Arabische wie italienische Schriftsteller des Mittelalters rühmen die gute Ordnung, die in diesem Reiche herrschte — wie die Türken ja überhaupt stets viel Sinn für Ordnung und gute Staatsführung gehabt haben. Die übliche Bezeichnung in Europa für dieses Volkstum war und ist noch heute vielfach „Tataren", wobei man Türken und Mongolen, die sprachlich und rassisch völlig verschieden sind, vielfach verwechselt hat.

Rußland war vor dem großen Mongolensturm, der 1242 bei Liegnitz auf der Walstatt auch Deutschland erreichte, in zahlreiche Fürstentümern zersplittert, die rasch überrannt worden waren. Sie verstanden auch später nicht, sich zu einigen, verharrten in ihren mit hemmungsloser Erbitterung gegeneinander geführten Fehden und wurden eines nach dem andern vom „Goldenen Heerlager" unterjocht. Es begann jenes sogenannte „Tatarische Joch" über Rußland. Die Osttürken setzten die russischen kleinen Fürsten nicht ab, haben auch mit der Duldsamkeit, die in Wirklichkeit für Mohammedaner bezeichnend ist, die russische Kirche ruhig bestehen lassen, keinerlei Zwang zur Bekehrung zum Islam ausgeübt. Sie setzten lediglich ihre Steuereintreiber, die sogenannten Baskaken, in die einzelnen russischen Fürstentümer, nach Susdal, Moskau, Wolokolamsk und wie die zahlreichen kleinen Herrschaften hießen, hinein und verlangten, daß jeder neue Fürst von ihrem Khan bei der Thronbesteigung selbstverständlich gegen gute Geschenke und Tribute seine Bestätigung einholen mußte. Man hat viel später dieses „Tatarenjoch" dafür verantwortlich gemacht, daß die russische Seele „asiatisch" und „verwildert" worden sei. Das ist sentimentaler Unsinn. Die Russen waren auch lange vorher keine lammfrommen Tauben; Grausamkeiten brauchten sie nicht erst zu lernen, sie verstanden sich aus den Kämpfen ihrer Fürstenfamilien untereinander in höchster Vollendung auf alle nur irgendwie erwünschten und möglichen Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Man hat einen gewissen knechtseligen Zug im russischen Volkscharakter auf die Tatarenzeit zurückgeführt — auch das ist wenig zutreffend; soweit er vorhanden ist, kann er vielmehr als Ergebnis der einigenden Despotie der Moskauer Großfürsten angesehen werden. Das „Tatarenjoch" hat auch Rußland nicht von Europa abgesperrt, nicht hinter einem eisernen Vorhang verschwinden lassen — im Gegenteil kann man sagen, daß zeitweilig gerade durch die Ordnung, die erst die Mongolen, dann die osttürkische Großmacht geschaffen hatte, Handelsverbindungen auch mit Europa, ja über das Schwarze Meer mit dem Mittelmeergebiet möglich wurden.

Die innere Auflösung des „Goldenen Heerlagers" gab dem zähen Großfürsten von Moskau die Möglichkeit, die sehr weitgehenden Freiheiten unter der osttürkischen Oberherrschaft auszunutzen, um nun den Spieß umzudrehen, Schritt für Schritt die drei übriggebliebenen Khanate Kasan, Astrachan und die Krim zurückzudrängen. Iwan IV., der Schreckliche, eroberte 1552 das prächtige Kasan. Man kann nicht sagen, daß er als Kulturträger auftrat. Die herrlichen Paläste und Moscheen, eine große Bibliothek, wurden wegen des „ihr innewohnenden unreinen, unchristlichen Geistes" verbrannt. Sämtliche Türken zwischen dem 15. und 50. Jahre in Kasan in einem Umkreis von 50 Kilometer wurden abgeschlachtet, viele gesteinigt, wenn sie sich weigerten, den Koran zu besudeln; alle Gefangenen der Oberschicht wurden nach Moskau geschleppt und dort unter furchtbaren Martern zur An-

MARCHIVUM

nahme des christlichen Glaubens gezwungen. Ein europäischer Reisender schildert uns, wie diese Unglücklichen täglich durch die Straßen Moskaus mit einem großen Kruzifix an der Brust ziehen mußten und dabei den erschütternden Anblick einer zum Wahnsinn getriebenen Masse boten. Wenige Jahre später bei der Eroberung von Astrachan wiederholten sich ähnliche Grausamkeiten. Das islamische Bekenntnis blieb im russischen Reiche verfolgt und verboten bis zur Zeit Katharinas II., die übrigens auch dem letzten Osttürkenstaat, dem Khanat der Krim — in den dortigen Türken sind übrigens die Reste der Krimgoten aufgegangen — unter furchtbaren Metzeleien ein Ende setzte. Mit der Eroberung Südsibiriens zu Beginn des 19. Jahrhunderts, des Kaukasus, Aserbeidschans südlich des Kaukasus und Turkestans in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geriet das gesamte Türkentum außerhalb der Türkei und einzelne Stämme in Persien unter russische Herrschaft.

Es waren dies keine wilden Stämme, sondern neben einigen Hirtenvölkern, denen die Russen rücksichtslos ihr Weideland wegnahmen, überwiegend eine kulturell hochstehende, seit Jahrtausenden seßhafte bäuerliche Bevölkerung. Die russische Verwaltung des Zarenreiches hat diese Rußlandtürken stets niedergehalten, hat sich bemüht, die einzelnen Stämme und Landschaften voneinander zu trennen und ihre kulturelle Entwicklung gehemmt. Die Sowjets haben diese Methode planmäßig weiter fortgesetzt. Sie hatten von Anfang an keinen schärferen Gegner als die Mohammedaner Rußlands, denn ein Moslem kann seiner Religion nach die Gütergemeinschaft, die der Kommunismus verlangt, die Auflösung der Familie und gar die Gottlosigkeit niemals anerkennen. Wo das Türkentum stark genug war, da hat es sich mit der Waffe in der Hand gewehrt — sonst stellt es auch heute ein Element dar, das durch sein völliges Fehlen an führenden Stellen des Sowjetstaates beweist, daß es mit den Sowjets nichts zu tun haben will. Dasselbe Volkstum, das im alten Rußland immerhin in Boris Godunow, einem getauften Türken, sogar einen Zaren, in dem Historiker Karamsin, dem großen Dichter Iwan Turgenjew, in dem Volkswirtschaftler T. Baranowskij eine ganze Anzahl bedeutender, ihrem Volkstum zwar künstlich entfremdeter Persönlichkeiten gestellt hat, blieb dem Bolschewismus gegenüber völlig zurückhaltend. Nicht ein führender Bolschewist ist Osttürke. Dagegen hat das Osttürkentum nicht nur während der russischen Revolutionszeit 1917/1920 mehrere Versuche gemacht, sich national selbständig zu machen, es hat auch noch unter der bolschewistischen Herrschaft in der großen Bewegung um Sultangaliew einen größeren Versuch in dieser Richtung unternommen.

Gelegentlich findet man hier und da die merkwürdige Behauptung, als habe das „Tatarentum" Rußland gewissermaßen „asiatisiert", sei auch für den Bolschewismus verantwortlich. In Wirklichkeit liegt es umgekehrt — wohl kaum ein Volkstum war so einflußlos im alten Rußland und ist so einflußlos im Sowjetstaat geblieben wie diese Osttürken, und zwar weil sie durch Volkscharakter und Religion dem Russentum an sich fernstehen und dem Bolschewismus stets innerlich fremd gegenübergestanden haben. An der von Juden und Georgiern zusammengesetzten Stalinclique haben sie nicht den geringsten Anteil, zur Ideologie des Bolschewismus haben sie nichts beigetragen — man mache also nicht ein braves Volk verantwortlich für Dinge, die seit Jahrhunderten als ein Unglück auf ihm lasten, für Wesenszüge des Russentums, die es nicht hervorgerufen hat, und für eine jüdische Weltvergiftung, der das Russentum nicht zu widerstehen vermochte und dem das von den Russen bedrückte, politisch entmachtete Osttürkentum selbstverständlich erst recht keinen erfolgreichen Widerstand leisten konnte.

Es ist nicht uninteressant, daß im Augenblick in der Türkei eine „Turanisch-Kaukasische Liga" sich sehr lebhaft für das Schicksal dieser Stammesgenossen und Glaubensbrüder interessiert, und daß in Japan seit langem, nicht zuletzt durch die Tätigkeit des bedeutenden Kasantürken Professor Barakatullah ein lebhaftes Interesse für dieses Volkstum besteht. Man sollte also aus dem Begriff der „Tataren" die merkwürdige Vorstellung schlitzäugiger Gewaltmenschen streichen — es könnte dem Judentum so passen, die letzte Schuld für seine bolschewistischen Greuel auf ein Volkstum abzuwälzen, das Allah danken würde, wenn es mit dem Bolschewismus nichts mehr zu tun hätte und friedlich seine Äcker bauen könnte. Professor Dr. Johann von Leers.

U-Boote im Karibischen Meer

Fortsetzung von Seite 1

muß wiederum einen Pflock zurückstecken. Die Bürde, von der er sprach, die auf der USA-Marine laste, wird immer schwerer und drückender. Die so viel gerühmte Flotte der Weltmacht Nordamerika, die noch keine tatsächlichen Leistungen bis heute nachweisen kann, ist nicht einmal imstande, ein so geschütztes Binnenmeer wie die Karibische See vor dem Eindringen erfolgreich operierender deutscher U-Boote zu schützen.

Rund ein Drittel der von unserer U-Bootwaffe vor den USA-Küsten versenkten Schiffe waren Tanker, die aus den Erdölhäfen des Golfes das Erdöl zu den Osthäfen der USA transportierten. Da begreift man, wie erregt die Nordamerikaner über die Aktion der deutschen U-Boote sind, nachdem diese sogar zum Angriff auf die Ausgangshäfen der usamerikanischen Tankerflotte vorgegangen sind. Aruba, das täglich über 32 000 Tonnen Rohöl verarbeitet, und Curaçao mit etwa 28 000 Tonnen täglich waren vor diesem Kriege auch die Ausgangsstation für einen großen Teil der deutschen Mineralöleinfuhr.

Ein grelles Schlaglicht auf die Wirkung des deutschen Handelskrieges im Atlantik wirft eine Feststellung, die aus Lissabon gemeldet wird: „Die Besatzung des portugiesischen Dampfers „Corvo", der von den Azoren nach Lissabon fuhr, bekam während der tagelangen Reise kein einziges Schiff außer zwei U-Booten unbekannter Nationalität, die das portugiesische Schiff aber unbehelligt ließen, zu sehen."

Höchste deutsche Ehrung für den Conducator

Retter Rumäniens und Vorkämpfer der neuen Ordnung

Berlin, 17. Febr. (Eig. Dienst)

Die Verleihung des Großkreuzes vom deutschen Adler in Gold an Marschall Antonescu zeichnet einen Mann aus, der nicht nur sein eigenes Volk vor dem Untergang bewahrte, sondern dessen zielbewußte Erneuerungspolitik ihn auch in die vorderste Front der europäischen Revolutionäre gegen Plutokratie und Bolschewismus stellte. Trotz aller Anfechtungen und Schwierigkeiten ist er seit seiner Machtübernahme im September 1940 unbeirrt den Weg gegangen, den ihm sein Verantwortungsbewußtsein und sein Gewissen vorschrieben.

Als im Dezember 1937 Goga und Cuza als Führer nationalistischer Parteien überraschend ans Ruder kamen, wurde Antonescu zum Landesverteidigungsminister ernannt. Jedoch schon nach sieben Wochen wurde dieses von so großen Hoffnungen der rumänischen Patrioten begleitete Kabinett wieder gestürzt. Antonescu lehnte es ab, in der nachfolgenden Regierung des Patriarchen Miron Christea zu verbleiben, da er mit dem innerpolitischen Terror und dem Korruptionsregime des Königs nichts zu schaffen haben wollte. Wie schlecht Carols Gewissen gegenüber diesem aufrechten und energischen General war, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß er ihn während der kritischsten Zeit seines dem Bankerott zueilenden Regimes verhaften ließ. Erst die Verzweiflung angesichts des unaufhaltsam scheinenden Zusammenbruchs bewog ihn, Antonescu zu sich zu berufen und ihm die Leitung der Regierung anzutragen. Der General nahm an im Bewußtsein, daß es jetzt zu handeln galt, wenn nicht alles verloren sein sollte. Erste Vorbedingung eines neuen Aufbaues war allerdings die Abdankung Carols.

Seitdem steht Antonescu als Conducator an der Spitze des rumänischen Staates, den er durch einschneidende innere Reformen, Ausmerzung der Korruption, Ausschaltung der jüdisch-kapitalistischen Herrschaft im Lande, großzügige Wirtschafts- und Sozialprogramme auf eine solide Grundlage stellte, die auch nach außen durch entsprechende Verträge gesichert wurde. Entschlossen befreite Antonescu seine Heimat von der tödlichen Hypothek der britischen Politik, indem er sich kompromißlos der Achse anschloß. So steht der Neuaufbau Rumäniens im Zeichen der Revolution der jungen Völker, für die es auch den höchsten Einsatz zu leisten bereit war: als Adolf Hitler das Schwert zog, um Europa in letzter Stunde vor der drohenden Gefahr des Bolschewismus zu retten. Die Auszeichnung des Marschalls durch den Führer gilt darum nicht nur dem Schöpfer des neuen, mit Deutschland befreundeten Rumänien, sondern noch mehr dem Staatsmann und Feldherrn, der sich im gegenwärtigen Kampfe unvergängliche Verdienste erwarb.

Bottai beim Reichsmarschall

Berlin, 17. Febr. (HB-Funk.)

Reichsmarschall Göring empfing am Montag, 16. 2., den Königlich Italienischen Minister für Erziehung und Unterricht, Bottai, zu einer längeren Aussprache.

Tojo und Togo an Ribbentrop

Berlin, 17. Febr. (HB-Funk)

Der japanische Ministerpräsident Tojo hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop für die Glückwünsche der Reichsregierung anläßlich der Einnahme Singapurs mit folgendem Telegramm gedankt:

„Für die liebenswürdigen Glückwünsche, welche Sie mir anläßlich der Erstürmung Singapurs durch die japanischen Truppen gesandt haben, bringe ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck. Ich verknüpfe damit die Versicherung meines heißen Wunsches, daß die Länder des Dreimächtepaktes ihre bewährte enge Zusammenarbeit immer mehr verstärken, damit sie ihre bisher erzielten glänzenden Erfolge noch mehr erweitern können, um unsere gemeinsamen Feinde zu zerschmettern."

Der japanische Außenminister Togo hat an den Reichsaußenminister folgendes Danktelegramm übermittelt:

„Für Ihre Glückwünsche zum Erfolg der japanischen Wehrmacht in Singapur spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Auch meinerseits gebe ich der Überzeugung Ausdruck, daß diese Waffentat zusammen mit dem Erfolg der Waffen der Achsenmächte in Nordafrika unseren gemeinsamen Feinden den schwersten Schlag gegeben hat und dazu beitragen wird, ihre endgültige Niederlage zu beschleunigen."

„Schonanto"

Tokio, 17. Febr. (Eig. Drahtber.)

Singapur erhält in Zukunft den Namen Schonanto, der Hafen den Namen Schonanko. Die erste Silbe der beiden neuen Namen erinnert daran, daß die Regierungsperiode des gegenwärtigen Tenno die Bezeichnung Schowa-Ära trägt, das heißt auf deutsch etwa „die Periode des leuchtenden Friedens". Die Silbe „nan" hat die Bedeutung der Südrichtung, während „to" Insel und „ko" Hafen bedeuten. Die neue Namensgebung für die Insel und den Hafen Singapur bringt daher deutlich die nach Süden gerichtete, einen neuen besseren Frieden anstrebende Mission der gegenwärtigen japanischen Ära zum Ausdruck.

Iran wehrt sich

Ankara, 17. Febr. (Eig. Dienst)

Die intensive bolschewistische Propaganda in den von den Sowjets besetzten Nordteilen des Iran hat jetzt nach einer Meldung aus Teheran zu einem scharfen Protest der iranischen Regierung beim Sowjetgesandten in Teheran geführt. Der englischen und amerikanischen Gesandtschaft wurde vom Inhalt der Note Kenntnis gegeben.

Anlaß zu dieser Note hat die bolschewistische Propaganda im Nordiran gegeben, die, wie die Note an Beispielen belegt, durch Rundfunk, Zeitungen und Film den Geist der Unzufriedenheit und Revolution in die friedliche Bevölkerung getragen habe.

Tschungking bitter enttäuscht

Schanghai, 17. Febr. (Eig. Dienst.)

Auf die Tschungking-Regierung hat der Fall von Singapur geradezu niederschmetternd gewirkt. Bittere Enttäuschung spricht ferner aus den Kommentaren der Montagszeitungen Tschungkings, die einem Notruf an Großbritannien und an die Vereinigten Staaten gleichkommt.

„China Times" beispielsweise schreibt verzweifelt, dies muß das letzte Stück Land bleiben, das die Alliierten verlieren. Von jetzt ab ist es notwendig, um jeden Zoll Boden mit äußerster Kraftanstrengung zu kämpfen. Die Briten dürfen sich nicht länger zurückziehen.

In ähnlicher Weise mahnt die Zeitung „Yishih Puc" Großbritannien und die Vereinigten Staaten, weitere japanische Erfolge zu verhindern.

Neuer amerikanischer Schiffsraub

Vichy, 17. Febr. (Eig. Dienst)

Die französische Admiralität gibt offiziell bekannt, daß Anfang Dezember der französische Frachtdampfer „Marschall Joffre" von den amerikanischen Marinebehörden in Manila beschlagnahmt wurde, bevor die Japaner Manila eroberten. Bei seiner letzten Fahrt nach Manila, Anfang Dezember, hatte das Schiff die ausdrückliche Zusicherung der britischen und amerikanischen Behörden, wieder nach Saigon zurückkehren zu dürfen.

Als jedoch der ostasiatische Krieg ausbrach, wurde die französische Besatzung des Schiffes in Manila von den amerikanischen Behörden kurzerhand gewaltsam entfernt und der „Marschall Joffre" lief mit einer amerikanischen Besatzung aus. Die amerikanischen Behörden hielten es nicht einmal für notwendig, die französische Regierung oder den Generalgouverneur von Indochina von diesem neuen Raub zu verständigen.

USA-Truppen in London

Bern, 17. Febr. (Eig. Dienst.)

Wie die Londoner Presse berichtet, sind in der britischen Hauptstadt die Hotels für Zivilisten nahezu gesperrt. Tausende von Personen, die nach London reisen, finden keine Unterkunftsmöglichkeit mehr. „Daily Telegraph" führt dies auf die Ankunft amerikanischer Truppen in England zurück und meint, die Mißstände würden noch größer, wenn weitere amerikanische Truppen eintreffen sollten. Die Erklärung des Blattes läßt darauf schließen, daß amerikanische Truppen in der letzten Zeit nicht nach Nordirland, sondern auch nach Großbritannien geschickt wurden. „Daily Telegraph" verlangt von der britischen Regierung die Beschlagnahme verlassener großer Häuser, die zu Truppenhotels umgewandelt werden müßten.

Major Mecke gefallen

Berlin, 17. Febr. (HB-Funk.)

In den harten Winterkämpfen an der Ostfront fiel bei einem schneidig geführten Angriff der Ritterkreuzträger Major Walter Mecke, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment.

Zum 90. Luftsieg

Berlin, 17. Febr. (HB-Funk.)

Der Führer hat Hauptmann Baer, Staffelkapitän im „Jagdgeschwader Mölders", das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 90. Luftsieges als siebentem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. **gez. Adolf Hitler.**

Japan blickt auf General Terauchi

Der neue Befehlshaber im gesamten Südseeraum / Tokio feiert

(Kabelbericht unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 17. Febr.

Als am Sonntagabend, um 10.10 Uhr japanischer Zeit, das japanische Oberkommando den Fall von Singapur bekanntgab, war es zu spät, um der Bevölkerung diese Siegesnachricht noch zu melden. Die Japaner gehen früh schlafen, so daß um Mitternacht nur wenige noch den Rundfunk hörten. Darum durchflog die Kunde von diesem Siege das Land erst am Montagfrüh. Die Nation wurde durch sie in einen Freudensturm versetzt.

Hatte die japanische Führung vor acht Tagen den Namen des Befehlshabers der japanischen Armeegruppe Malayas, des Generalleutnants Yamashita, der Öffentlichkeit bekanntgegeben, so erfolgte gestern die Bekanntgabe des Namens des Befehlshabers der gesamten im Südseeraum operierenden japanischen Streitkräfte: General Graf Terauchi, der zu den glänzendsten Namen der japanischen modernen Kriegsgeschichte gehört. Sein Vater war Feldmarschall und Kriegsminister im japanisch-russischen Krieg. Der jetzige General Graf Terauchi wurde in kritischer Stunde, als im Februar 1936 ein Teil der Tokioter Garde eine nationalistische Revolte versuchte, zum Kriegsminister ernannt, um eine Staatsform in Richtung autoritärer Führung und die Ausmerzung des parlamentarischen Regimes durchzusetzen. Was diese feurigen Gardeoffiziere wollten, lag zwar in der Richtung der Staatsführung, aber keinesfalls konnte sich diese von Heißspornen das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen. Nicht junge Offiziere durften bestimmen, wann die Stunde zur Änderung der Staatsform gekommen sei, sondern allein der Tenno. General Graf Terauchi übernahm das Kriegsministerium, liquidierte die Revolte und stellte die Ruhe im Lande und das Vertrauen in die Wehrmacht wieder her. Am Kriege gegen China nahm Terauchi als Führer der Heeresgruppe in Nordchina mit großem Erfolge teil.

Der Name dieses japanischen Generals als des Befehlshabers des gesamten Südseekrieges ist nunmehr in die Geschichte eingegangen. Eine kleine Begebenheit aus seinem Vorleben, die wenig bekannt ist, soll hier erwähnt werden. Als blutjunger Leutnant war Graf Terauchi nach Deutschland entsandt und einem bayerischen Regiment zur Dienstleistung zugeteilt worden. Bei Beginn des Weltkrieges wurde er abberufen. Ein fröhliches Abschieds-Liebesmahl vereinigte den jungen japanischen Leutnant zum letzten Male mit seinen bayerischen Kameraden, die im Begriff standen, in den Krieg zu ziehen. Die Stimmung wurde ausgelassen und als in der unwiderruflichen Abschiedsstunde die schäumenden Bierhumpen fröhlich zusammenklangen, sagte Terauchi tief gerührt: „Heute trinken wir zum Abschied Bier. Wenn ich ein großer Feldherr geworden bin, lade ich euch alle zu einer Wiedersehensfeier ein und dann wird Champagner getrunken!" Am nächsten Morgen erwachte Leutnant Terauchi mit einem riesigen Kater, schwer fiel ihm das leichtsinnige Versprechen einer Feier mit Champagner auf die Seele. „Wie wirst du jemals Geld genug haben, um diese opulente Einladung verwirklichen zu können?", stöhnte der unglückliche japanische Offizier und erwog, ob nicht eine derartige Leichtfertigkeit mit dem klassischen Harakiri gesühnt werden müsse. Inzwischen ist nun der junge Leutnant ein großer Feldherr geworden. Wenn seine damaligen Kameraden nun nach Japan kommen werden, kann General Graf Terauchi mühelos sein Versprechen einlösen.

Die große Siegesfeier in Japan beginnt heute mittag. Ministerpräsident Tojo spricht im Hibiya-Park zu 30 000 Japanern. Eine Sondersitzung des Parlaments wird die Siegesmeldung des Ministerpräsidenten anhören und Glückwunschbotschaften an alle japanischen Kommandeure zu Lande, zur See und in der Luft, die im südlichen Raum operieren, schicken. Festliche Umzüge durch Tokio werden am Mittag beginnen und sich bis zum Abend fortsetzen. Massenumzüge mit Musik durchziehen die Hauptstraßen Tokios und werden alle auf der Riesenfläche vor dem Palast des Tenno einmünden, wo schon jetzt unübersehbare Scharen versammelt sind und dem kaiserlichen Hause Ehrenbezeigungen erweisen.

Neuer Volkskommissar

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Ankara, 17. Febr.

Das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion hat P. Wannikow zum Volkskommissar für das Rüstungswesen ernannt. Er tritt an die Stelle von Dimitrij Ustinow, dessen Ausschluß aus dem Zentralkomitee der Partei ohne Angabe irgendwelcher Gründe mitgeteilt wurde. Ein Kommentar zu diesem Eingeständnis einer schweren inneren Krise erübrigt sich.

Neues in wenigen Zeilen

Drei 100 000-RM-Gewinne auf die Nr. 188 414. In der gestrigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 6. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM auf die Nr. 188 414. Die Nummer wurde in der ersten Abteilung in Vierteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Chef des Ingenieurwesens der englischen Flotte zurückgetreten. Der Chef des Ingenieurwesens der englischen Marine, Vizeadmiral Sir George Preece, ist nach amtlicher Mitteilung der britischen Admiralität zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Konteradmiral R. G. Turner ernannt.

Auchinlecks Kommando ausgedehnt. Der britische Oberstkommandierende im Nahen Osten, General Auchinleck, erhielt zu seinem Kommando über die 8. Armee in der libyschen Wüste und die 9. Armee in Syrien auch den Oberbefehl über die 10. Armee im Irak und Iran, wie am Montag aus Kairo gemeldet wird.

Raub an arabischen Bauern. Auf Grund einer Anordnung der britischen Behörden müssen die arabischen Bauern in Palästina ihre landwirtschaftlichen Geräte abliefern. Diese Geräte werden denjenigen jüdischen Südfrucht-Plantagenbesitzern zur Verfügung gestellt, die ihre Anlagen zum Teil auf den Getreidebau umstellen.

Indianerhäuptling Stalin. Wie der USA-Sender Schenectady meldet, wurde Stalin „in einer Zusammenkunft aller Indianerstämme zum Indianerhäuptling für die Indianerstämme der USA, Mexikos, Kanadas und Mittelamerikas ernannt. Er werde von den Indianern als „außenstehender Kriegsführer" betrachtet.

Tschiangkaischeks Belohnung. Tschiangkaischek ist jetzt für seine Propagandareise nach Indien im Dienste Großbritanniens vom englischen König durch Verleihung des Hosenbandordens belohnt worden. Die Verleihung wird, wie aus London verlautet, mit den großen Verdiensten begründet, die sich Marschall Tschiangkaischek um die Sache der angelsächsischen Demokratie erworben hat.

Chile — Argentinien beraten. An der Grenze zwischen Chile und Argentinien ist es, wie „Messaggero" aus Santiago de Chile berichtet, zu einer Zusammenkunft zwischen dem neugewählten Staatspräsident von Chile und dem argentinischen Außenminister gekommen. Dabei sollen die Minister eine längere Aussprache über die von den beiden Staaten auf der Konferenz von Rio de Janeiro verfolgte politische Linie geführt haben.

Erdbeben in Ecuador. Gleichzeitig mit einem starken Ausbruch des Vulkans Catopaxi sind in Ecuador fünf Erdstöße aufgetreten, von denen besonders die Gegend von Vallechillos betroffen worden ist. Die Bevölkerung mußte die Häuser räumen. Auch in der Umgebung des Vulkans mußte die Landbevölkerung unter einem sintflutartigen Regen Häuser und Felder im Stich lassen.

MARCHIVUM

St. Michel - Sinnbild französischer Geschichte?

Fahrt in die westlichen Provinzen / Von Klima, Boden und Bauerntum / Zweierlei Begriff der Arbeit

Reiseeindrücke im besetzten Frankreich (III)

Von Dr. Jürgen Bachmann

St. Michel (Normandie), im Dezember

Wir sitzen auf der Terrasse eines der wenigen Restaurants, die es auf diesem Felsen-Eiland St. Michel, auf der Grenze zwischen Normandie und Bretagne, gibt. Der Blick gleitet weit hinaus. In der Ferne schimmert das Meer. Es ist gerade Ebbe, und es wird später Abend werden, bis die Flut hereinbricht. Ebbe und Flut sind hier, wie es heißt, die stärksten auf dem ganzen Erdball; die Wasser stürzen mit der Geschwindigkeit eines galoppierenden Pferdes heran. Wehe dem, der sich auf dem ohnehin schon gefährlichen Flugsand während der Ebbe ein paar hundert Meter weit hinaus gewagt hat! Er wird kaum an das sichere Ufer zurückkommen.

Um diese frühe Nachmittagszeit aber ist das Meer weit zurückgetreten, und diese seltsame Insel St. Michel, die man auch „das Wunder des Westens" genannt hat — sie gehört landschaftlich und ethnologisch eigentlich noch zur Bretagne, ist aber nach Verlegung eines Flußlaufs politisch zur Normandie geschlagen worden — steigt aus einer endlosen Sandwüste auf, nur ganz in der Ferne von den Fluten des Kanals, des Atlantik begrenzt. Es ist einer jener Eckpfeiler, eine jener Grenzburgen, die vor langen Jahrhunderten in den Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben. Hin und wieder sind wohl die Engländer einmal bis an den Fuß des Berges St. Michel gekommen. Wenn man die heute durch einen Damm mit dem Festland verbundene Insel durch das imposante Burgtor betritt, erblickt man zur Rechten noch zwei große Steinschleudern, die von den Engländern im Jahre 1481 zurückgelassen wurden. Es waren das jene Jahre, da nach dem mehr als hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich Ludwig XI. den Grund zur unumschränkten Monarchie legte und da schließlich auch die Bretagne endgültig an Frankreich fiel. Nie aber sind die Engländer trotz häufiger Versuche über den Sockel des Felsens hinausgekommen. Immer wieder wurden sie ins Meer zurückgeworfen.

Aber St. Michel ist nicht nur Burg und Festung, sondern ebenso sehr Kirche und Kloster, gleichsam ein in Fels gefügtes Sinnbild dafür, daß diese beiden Pole in der mittelalterlichen Welt zusammenklangen, eines ohne das andere nicht denkbar. Als die Römer noch in Gallien, hatte der kahle und schroffe Fels den neun Druiden als unzugänglicher Schlupfwinkel gedient. Diese heidnischen Priester, so berichtet die Überlieferung, hatten den Auftrag, in ganz Gallien den Glauben an die heidnischen Götter aufrechtzuerhalten. Dann kam, im achten Jahrhundert, der heilige Aubert und errichtete auf diesem Hügel eine Kapelle zu Ehren des Heiligen Michael. Jahrhunderte haben an dieser Kirche, die zugleich eine Festung wurde, weitergebaut. Die verschiedensten Baustile überschneiden sich. Aber jeder einzelne scheint hier seine reinste und hehrste Form gefunden zu haben. Und wenn auch Feuer und Blitz, Sturm und Krieg über das Felseneiland hinweggebraust sind, so blieb doch soviel von Burg und Kirche übrig, daß man sie auch heute noch den bedeutendsten Baudenkmälern Frankreichs zurechnet. Man sagt, St. Michel wäre ein Symbol französischer Geschichte geworden. Vielleicht, weil man hier immer englische Invasion abwehrte?

...und politisches Gefängnis

Aber diese Burg-Kirche hat auch noch einem dritten Zweck gedient; und der wiederum scheint uns in solcher Form nur in Frankreich möglich gewesen zu sein: St. Michel ist wiederholt im Laufe der französischen Geschichte Gefängnis gewesen. Noch unter Napoleon I. und Napoleon III. wurden hierher politische Gefangene gebracht, die in den engen, feuchten Verließen furchtbar verkümmern mußten. Hat nicht der angeblich so freiheitlich gesonnene, der humane Franzose immer für seine Gefangenen die schlimmsten Foltern, die einsamsten Inseln, die schrecklichsten aller Schrecken bereitgehalten? Die Teufelsinsel vor der Küste von Guayana liegt geistig auf der gleichen Ebene wie die Marterhöhlen auf St. Michel, und auch die Schilderungen unserer Kriegsgefangenen aus dem Weltkrieg sind uns noch in furchtbarer Erinnerung. Man soll das nicht vergessen: Es scheint zu den Wesensmerkmalen des Franzosen zu gehören. Wir haben selbst in einem dieser düsteren Verließe gestanden, nein, gehockt; denn ein aufrechtes Stehen war unmöglich. Eng und schmal war dieses Loch, kein Fenster, keine Lüftung. Und in der Ecke lag noch die Kette, an die der Gefangene geschmiedet wurde.

Ein paar Schritte weiter dann aber der schönste gotische Klostergang, den man sich denken kann . . . .

Unten, am Sockel dieses Berges, hat sich die Andenken-Industrie dieses „Wunders des Westens" bemächtigt. Von den rund 250 Einwohnern des kleinen mittelalterlichen Dorfes, das nur eine einzige, sich den Berg steil hinanwindende Straße hat, dürfte keiner sein, der nicht den Fremden etwas feilzubieten hätte: Vom Likörfäßchen, das gern und gut in Hamburg, Wien oder Budapest hergestellt sein könnte, vom kitschigsten Buntdruck mit einer Ansicht von St. Michel bis zur feinsten bretonischen Spitze, zur schönsten Keramik der Bretagne oder zur künstlerischen Radierung — man kann hier alles kaufen. Leckere bretonische Backwaren, feinste Bonbons, alt und unansehnlich gewordene Pralinen, Rosinen, Porzellan, Ledertaschen und was das Herz sonst begehrt Aber die Einwohner von St. Michel kennen ihre Preise. Schon nach den ersten Minuten eines wilden Ansturms auf diese eigen- und einzigartige Geschäftsstraße flutet unsere kleine Schar bitter enttäuscht aus den Läden zurück auf die Straße und begnügt sich mit kleinen Nebensächlichkeiten, die ihren Zweck aber doch erfüllen mögen: das Andenken an diese seltsame, steil aus dem Meer ragende Inselburg wachzuhalten.

Vom Meer zum Kampf erzogen

In der Tat: sie muß sich jedem ins Gedächtnis prägen, der je sie gesehen hat. Ist sie doch zugleich auch ein lebendiger Ausdruck des kämpferischen Geistes, der an dieser wildzerklüfteten Küste der Bretagne immer zu Hause gewesen ist. Normannen und Bretonen sind wohl die härtesten Elemente, die das französische Volk in sich birgt. Das Meer hat sie zum Kampf erzogen, und England hat das übrige hinzugetan, um den Geist wach und das Schwert scharf zu halten. Überall an dieser Küste, an der heute deutsche Soldaten mit dem Blick auf das Meer Posten stehen, finden wir alte Burgen und Befestigungen, in Fels gehauen, auch wenn sie nicht so eindrucksvoll sein mögen wie St. Michel. Und mit dem Kampf der Väter und Urväter hat sich das Märchen und die Sage, die Legende und das Heldenepos vermählt. Alte bretonische Volkslieder künden von dem Kampf auf dem Meer, den die Väter bestanden, und wenn die tiefliegenden Wolken, die lauen, feuchten Winde über die bretonische Heide und das weite Moor ziehen, scheinen sie etwas von diesem schwermütigen Klang weiterzutragen in das Land hinein. Hat nicht auch die Arthus-Sage ihre Heimstatt in der Umgebung der bretonischen Hauptstadt Rennes? Jene Sage von den „Rittern der Runden Tafel"? König Arthus ist eine jener sagenhaften Gestalten, von denen die bretonischen Legenden voll sind.

*

Es ist ein weiter Weg, der uns auf unserer Fahrt zu dieser Felseninsel geführt hat. Wir haben die Ile de France durchquert und sind im Loire-Tal gewesen, sind durch manche größere Stadt gefahren, haben die Normandie berührt, sind bei Dinard und St. Malo am Meer gewesen, haben die Bretagne kennen gelernt und uns von dem lauen Dezemberwind umfächeln lassen, haben unter der Kathedrale von Chartes gestanden, welche die Franzosen gleich neben Notre Dame stellen, haben das geschäftige Leben und Treiben von Nantes, der mächtigen Hafenstadt an der Loire-Mündung erlebt, und das gemächlichere von Rennes, und ein flüchtiger Eindruck wurde uns auch von Le Man Re von Châteaudun und manch anderer französischen Stadt.

Auch in diese eigenartige westfranzösische Landschaft, vor allem aber auch hier wieder in die der Bretagne, haben wir einzudringen versucht, in ihren Reichtum und in ihre herb-süße Schönheit.

Zwei Probleme: Boden und Arbeit

Und bei allen Wundern an Schönheit, die wir sahen, waren es vor allem zwei Probleme, die uns immer wieder beschäftigten und die nicht zuletzt wohl auch mit der Situation, in der sich Frankreich heute befindet, ganz ursächlich zusammenhängen. Als wir durch diese westlichen Landschaften Frankreichs fuhren, waren wir zunächst überrascht von der Milde des Klimas. Wohl keiner unter uns hatte geglaubt, daß die Auswirkungen des Golfstroms und der Einfluß der weichen Westwinde sich so stark auswirken würden. Überall weideten jetzt, in der Mitte des Dezember, noch die Kühe auf den Wiesen, und wenn auch die Bäume kahl waren, so trugen doch viele Sträucher Blüten, auf den Feldern blühten Lupinen, und überall in den Städten wurde frisches Gemüse, vor allem Salat feilgeboten. Wir, die wir aus dem Reich mit seinen klimatisch so harten Bedingungen und mit seinen vielfältigen Bemühungen der Intensivierung unserer Landwirtschaft kamen, fragten uns immer von neuem, wie es möglich sei, daß der Franzose diese einzigartigen Voraussetzungen des günstigen Klimas und des ausgezeichneten Bodens nicht besser nutze. Wir haben auf unserer weiten Fahrt durch den Westen nur sehr wenig umgebrochene Äcker gesehen, fast immer nur Wiesen und Weiden. Zweifellos steht hier die Viehwirtschaft in guter Blüte. Aber würde das Land, dem es, wie wir es vor allem in Paris spürten, heute an Korn und Kartoffeln fehlt, nicht noch viel besser für eine Getreidewirtschaft genutzt werden können. Der Franzose hatte es nicht nötig, intensiv zu wirtschaften. Das, was das Land brauchte, wuchs ihm aus dem guten Boden von selbst zu; und was ihm fehlte, konnte es sich kraft seines Reichstums in der ganzen Welt zusammenkaufen. Und wenn eine weise, vorausschauende Politik sich vielleicht doch einmal darum gesorgt hätte, daß Frankreich in eine Lage kommen köne, da ihm sein Reichtum und seine Kaufkraft nichts mehr nützen würden, und der Staat dann versucht hätte, die Landwirtschaft zu intensivieren, — es fehlte einfach an den dazu erforderlichen Menschenkräften. Wir haben vor Jahren einmal in der Provence verlassene Bauerndörfer gesehen, in denen niemand mehr lebte. Das Problem war nicht auf den Süden Frankreichs beschränkt. Es wucherte überall am französischen Volkskörper. Der Drang in die Stadt ließ den Boden brach liegen. Viehwirtschaft läßt sich noch mit verhältnismäßig wenigen Hilfskräften betreiben; Getreidewirtschaft benötigt deren mehr. Und daran mangelt es in Frankreich.

So weit wir auch auf unserer Fahrt kamen, — wie gering waren die menschlichen Ansiedlungen! Hier einmal ein kleines Dorf mit ungepflegten Häusern, verfallenen Katen, dort ein vereinzeltes Bauerngehöft, das nach unseren Begriffen nicht einmal die Bezeichnung Bauernhof verdienen konnte. Ein kleiner Aufenthalt auf der Straße kam uns gelegen, schnell einmal einen Blick in dies Bauernhaus zu tun. Es war schmutzig und verwahrlost, und auch die schöne, alte bretonische Truhe, in der zweifellos das beste Leinen und die alte bretonische Tracht aufbewahrt wurden, vermochte nicht darüber hinwegzutäuschen, daß dieses französische Bauerntum sich im Zustand der Not und des Verfalls befindet.

Und dabei gilt gerade die Bretagne als besonders reich und wohlhabend. Jawohl, der fruchtbare Boden hat ihr fettes Vieh wie von selbst zugetragen, und an die lange, zerklüftete Küste spült das weite Meer von selbst den Reichtum von Krabben und Austern (für ein Dutzend Austern zahlten wir durchweg in den Städten der Bretagne nicht mehr als eine Mark!), und die Fischerei steht in hoher Blüte. Vielleicht aber liegt gerade hier schon einer der großen Wesensunterschiede, die in Landschaft, Boden und Volkstum, das ja auch immer vom Boden her mitgeprägt und mitbestimmt wird, begründet sind — zwischen Deutschland und Frankreich: der Deutsche muß sich mühsam erarbeiten und erkämpfen, was dem Franzosen lange Jahrhunderte hindurch ohne große Mühe in den Schoß fiel. Er kannte bisher nicht die Intensität der Arbeit, die uns zum Inbegriff unseres Lebens geworden ist. Einmal — es liegt nun auch schon Jahre zurück — drückte ein wohlhabender französischer Kaufmann im D-Zug zwischen Marseille und Lyon uns seine Sorge über den Fleiß, den ungeheuren Arbeitstrieb des deutschen Volkes mit lebhaften Worten aus. Wir Deutschen, so meinte er, arbeiteten und arbeiteten, bis wir uns einmal die ganze Welt erarbeitet hätten. Wir hatten ihm vorher unsere Verwunderung darüber gesagt, daß an einem gewöhnlichen Wochentagsvormittag in vielen südfranzösischen Städten sich die Männer bereits auf den Straßen und Plätzen einem Kugelspiel hingaben, und betont, daß das in Deutschland unmöglich sei. Hier nun, in der fruchtbaren Bretagne, erfahren wir von einer ganz anderen Seite her diese Lebens- und Arbeitsextensität des Franzosen. Sie mochte möglich sein in einem Frankreich, dem es gut ging, das aus dem Vollen schöpfen konnte. Heute aber, nach dem verlorenen Krieg, muß der Franzose urplötzlich erkennen, daß er vor einer großen Kluft steht, die nur sehr schwer zu überbrücken sein wird. Der Reichtum, den das Land heute noch atmet, ist nur ein Scheinreichtum. Je früher Frankreich das erkennen wird, je eher es den Anschluß an das große wirtschaftliche Kraftfeld sucht und findet, das sich heute, ausstrahlend vom Reich, über den ganzen Kontinent zu breiten im Begriffe ist, desto eher und besser wird Frankreich über die ungeheuren wirtschaftlichen Spannungen hinwegkommen, vor denen es heute steht.

Vielleicht ist hier und da bereits ein kleines Anzeichen der Einkehr und der Umkehr vorhanden. Aber es genügt noch keineswegs, um eine grundsätzliche Wandlung festzustellen.

*

Nun zieht die späte Dämmerung über das Felseneiland von St. Michel. In der Ferne vermeinen wir bereits das brausende Donnern der heraufziehenden Flut zu hören. Der Abendwind, der vom Meer herüberweht, scheint nun doch schon eine Nuance kühler zu sein. Immerhin, wir stehen ja auch in der Mitte des Dezember! Über den Turm der Kirche von St. Michel ziehen graue Wolken. Der Ausblick in die Ferne, der am Nachmittag so weit und groß war, wird nun gehemmt durch den heraufziehenden Abend.

Wir aber müssen Abschied nehmen von diesem Fleckchen Erde, das — wie hieß es doch? — Sinnbild der französischen Geschichte geworden sei. Ihrer Höhen und ihrer Tiefen, ihres Auf und Ab, ihres Kampfes und ihres Glanzes. Die Front dieser Burgfestung war einst gegen das Meer, gegen England gerichtet. Sie ist es auch heute noch. Ob Frankreich das begreift?

Wieland der Schmied und die Wikinger

Zu neuen Romanen aus germanischer Frühzeit

Kühne Seefahrer, die im Altertum von den Küsten des Mittelmeeres aufbrachen, um in die einsamen Meere des Nordens vorzudringen, berichteten bei der Heimkehr, nicht ohne Erschauern, wie sie droben in der nördlichen See eine Luft angetroffen hätten, die „geronnen war wie Milch". Sie meinten den Nebel an der Schwelle des Nordlandes, aber was sie zugleich zögernd vor diesen graugläzenden Wänden den Bug wieder nach Süden drehen ließ, war doch zugleich die Ahnung der fremden, der nördlichen Welt.

Aber auch für unsere Vorfahren gerieten Landschaft und Gestalten des doch eng mit uns verschwisterten „Nordlandes" gleichsam hinter eine Milchscheibe, als die aus dem Süden heraufdringende Weltanschauung des Mönchischen zum Statthalter der mittelalterlichen Zeitläufe wurde. Das Wissen um Art und Fahrt des Nordgermanen sank langsam in Vergessenheit. Während noch Karl der Große den Befehl gab, alle germanischen Heldenlieder zu sammeln, wies sein Sohn Ludwig dies ihm bereits innerlich entfremdete „Heidenwerk" weit von sich. Nur in grandiosen Bruchstücken, einem zuweilen von Nebeln freigelassenen, machtvollen Felsmassiv vergleichbar, dämmerten Wesenszüge dieses Nordens durch Sage und Geschichtskunde. Nachdem in unseren Tagen der Aufbruch eines neuen Weltbildes sich angeschickt hat, die deckenden Schichten mühsam wieder abzutragen und den Blick auf die Werte des nordisch-germanischen Volkstums wieder freizuräumen, wird man vollends gewahr, wie weit diese Bewußtseinsspaltung der germanischen Welt bereits gediehen war. Auch nach Ibsens „Peer Gynt"-Drama und angesichts der von Richard Wagner heraufbeschworenen nordischen Gestaltenumrisse des „Ring" waren Kunde und Kenntnis vom Wesen des Nordländischen durchaus nicht bis zum Volksbesitz gediehen. Die Ahnung um das, was hier noch einmal aufzuschließen war, blieb in den Schichten des Bildungshaften stecken. Um so mehr muß man es würdigen, wenn nach dem Vorantritt neuer und neuester wissenschaftlicher Klärung, im Verfolg der Glied um Glied gefügten geschichtlichen Grundlagen auch die Dichtung eine Nordlandfahrt antrat, die den vordringenden Bug selbst da nicht wendet, wo die „milchig geronnene Luft" des Mythos, der Sage, den unmittelbaren Ausblick zu verwehren scheint.

Mit solchen Gedanken tritt man die Lesung eines neuen Romanwerkes an, das Max Rohrer unter dem Titel „Unruhe der Welt" im Hohenstaufen-Verlag Stuttgart erscheinen läßt. Aus der Mitte des umfangreichen Buches ragt die Gestalt, die als „Wieland der Schmied" zwar bekannt ist und dennoch zu einer neuen sinnbildlichen Vorstellung des Heldenhaften zu gewinnen war. Um ihn und die Leute auf Seeland gärt die aufbrechende Unruhe der germanischen Seele. Alles was an Einzelgeschehnissen sichtbar wird, erscheint nur als „Kettenglied in dem Wirken einer ungeheuren Bewegung", die sich von Norden her im Drange eines südlich gerichteten Willens zur neuen Seßhaftigkeit einst kundgab: „Stämme schieben Stämme von ihrem Boden, Stämme und Völker kämpfen gegeneinander, neue Reiche entstehen, brechen wieder zusammen, da und dort schließen sich gewaltige Bünde". Wieland der Schmied schmiedet gleichsam die Waffe in diesem Wandel germanischer Welt und er, der aus eigener Kraft wieder gehen lernt, nachdem ihm ein listiger Feind die Kniesehnen durchschnitten hat, er, der sich schließlich über die Erde und die Folge der Generationen hinwegzuschwingen vermag, nachdem er ein blitzendes Flugkleid erfunden hat, verkörpert zugleich das Unsterbliche eines „in Jahrtausenden strebenden Volkes". Ihm gegenüber steht die an den Zwerg Alberich gemahnende, intrigante Erscheinung des häßlichen Regin; in seinen Augen und Mienen, die arglistig allem Tun und Handeln Wielands störend folgen, lauert „wie die Kiesel unter dem Spiegelbild eines Gewässers — die wildeste, tiefgründigste Gier, in der Mitwelt Ängste zu schaffen, Edles anzuspeien, Leuchtendes zu vernichten, Hellgesinnte zu quälen und was Glanz hatte, zu rauben, zu raffen". Es ist die Begegnung dieser beiden, einander von Grund aus feindlichen Mächte, die in Max Rohrers episoden- und gestaltenreichem Roman den Gang der Handlung bestimmt, einer Handlung, die mythisch überschattet ist vom Wesen des Sinnbildes, dichterisch angeleuchtet von der in Schönheit ausgebreiteten Urlandschaft des Nordens. „Im Frühling kamen die Vogelwolken zurück. Ihr Gleiten, ihr singendes Flügelschlagen, ihr Schwinden in Glanz oder Nebeldunst blieben Wieland sein Leben lang untrennbar zu den Heimatinseln gehörig." Solcher Art ist das Sprachliche in reifer Form zugleich beseelt vom Klang des Sagenhaften, vom schwerthaften Rhythmus des Stabreimes, der Wort gegen Wort hallen läßt und den magisch schwebenden Bildern dieses zwischen Tat, Abenteuer und gedanklicher Schau wechselnden Panoramas die Würde der großen epischen Darstellung verleiht.

Nicht minder umfangreich bietet sich dem Leser der neue Wikinger-Roman von Martin Luserke: „Die Hohe See" (Ludwig Voggenreiter Verlag) an, ein Werk, das ebenfalls in zwei Gegensatzgestalten, dem nordischen Riesen Hunigar und dem Mönch Anskar, einen entscheidenden Zusammenstoß begreift, die Auseinandersetzung des Heldischen mit dem Mönchischen und den Nachklang jener im Wesen der Wikinger umrissenen, urlebendigen Kraft, die sich kühne Wege zu neuen Küsten und in die Weite der Hohen See bahnt. Jene Wikingmänner waren es ja, die seit dem Jahre 750 etwa in die Nordsee, in den Atlantik und selbst zu Küsten des Mittelmeeres die Bugspriete ihrer schnellen Schiffe hinauszusteuern wagen. Mit der starken Unbekümmertheit ihrer wagemutigen Natur treten sie dem Banne der großen Gesichte entgegen, die Anskar als Äußerung seines Gottes aus der dem dröhnenden Laut einer klug gebauten Wasserorgel in die Seele der Nordländer schicken will. Ein unbarmherziger Kampf schallt um die Schauplätze zwischen Ostmeer und Westsee, um die Giebel des alten Haithabu, um die Buchten der Schlei. Wie das Buch auf seinen Einbandseiten die von der vorgeschichtlichen Forschung nachgezeichneten Landkarten der Wikingerzeit vor Augen hält, gibt Luserke selbst in seiner großräumig angelegten Darstellung so viel kulturgeschichtliche Einzelzüge und in das Wesen der germanischen Frühzeit auch atmosphärisch eindringende Schilderungen, daß man jene Jahrhunderte niedersächsischer Wikingfahrten in leiblicher Nähe wieder erstanden sieht. Während Max Rohrer die Unruhe germanischer Welt mehr aus der gesichthaften Schau zur Anschauung gewinnt, aus der Magie der nordischen Saga, fügt Luserke ein dichtes Mosaik des Zeitgeschichtlichen um den kampfbewegten Kern weltanschaulicher, weltgeschichtlicher Spannungen.

Dr. Oskar Wessel

Mannheimer Kulturspiegel

Hilde Hermann-Ehrlacher sang wiederholt aushilfsweise an der Pfalzoper Kaiserslautern die „Königin der Nacht" in Mozarts Zauberflöte und fand bei Publikum und Presse herzliche Anerkennung.

Aus der Gesangsschule Max Schöttl wurde der Tenor Otto Braun nach Geisenkirchen verpflichtet.

Das fünfte IG-Konzert dieses Winters dirigiert am heutigen Mittwoch im IG-Feierabendhaus der Stuttgarter GMD Herbert Albert als Gast. Gioconda de Vito als Solistin geigt Max Bruchs Konzert für Violine in g-moll, an Orchesterwerken werden Cherubinis „Anakreon"-Vorspiel, Strauß' Tondichtung „Don Juan" und Brahms' vierte Sinfonie aufgeführt.

MARCHIVUM

Fünf Minuten entscheiden ...

Aus dem Finnischen / Von Sickor Siganpään

„Wer hat heute abend Dienst?" fragte der Postvorsteher von Kuusamo und zog die pelzgefütterten Lederhandschuhe über die wollenen Fäustlinge. Das Thermometer an der Außenwand des kleinen, hölzernen Postgebäudes zeigte 42 Grad unter Null, keine unnormale Temperatur für diese ostfinnische Gegend, dicht an der russischen Grenze.

Der junge Postassistent, der erst zwei Monate im Amt war, sprang eifrig auf.

„Kittilää, Herr Vorsteher!"

„Ausgerechnet dieser Lappländer, das paßt mir eigentlich gar nicht", knurrte der Alte, „ich kann die Lappen nun mal nicht leiden, sie sind alle falsch ..."

Er hatte nicht so laut gesprochen, daß der Assistent ihn verstehen konnte, aber dieser sah am Gesichtsausdruck des „Alten", daß ihm irgendwas nicht paßte.

„Soll ich vielleicht den Dienst übernehmen?" fragte er, aber es klang nicht sehr begeistert.

Postvorsteher Svensson lachte.

„Nein, nein, ich will mich mit Ihrer Frau nicht schlecht stellen. Sie sind doch erst vier Wochen verheiratet, so junge Ehemänner gehören nach Hause! Ich dachte nur daran, daß wir gerade heute die Wertbriefe mit über 50 000 Finmark aus Uleaborg hier liegen haben, und wie es mit der Sicherheit unseres Geldschrankes bestellt ist, wissen Sie ja selbst. Den kann ein Kind aufbrechen, wir hätten längst einen neuen haben müssen, aber Kuusamo ist arm, und nach dem Krieg im vorigen Jahr sind tausend Dinge wichtiger, als ein Geldschrank für das Postamt. Hat Kittilää eine Waffe?"

Der junge Postassistent schüttelte den Kopf.

„Das glaube ich nicht, ich weiß auch, er kann gar nicht mit einer Waffe umgehen, zufälligerweise sprachen wir gerade gestern hierüber, er hat Angst vor einem Revolver!"

„Das paßt ja ausgezeichnet", knurrte der Postvorsteher, „Angst vor einem Revolver und 50 000 Finnmark in einem Geldschrank, der nicht besser ist, als eine Eierkiste. Ich werde warten, bis Kittilää kommt, um ihm Bescheid zu sagen, daß er ganz besonders aufpassen muß. Es treibt sich allerlei Gesindel hier herum, nicht nur Wölfe mit vier Beinen — auch zweibeinige!"

Der Lappe Kittilää war ein kleiner, breitschultriger Mann. Seine kleinen, etwas schief stehenden Mongolenaugen blickten intelligent und freundlich seinen Vorgesetzten an, als dieser ihm auseinandersetzte, daß es doch wohl besser sei, eine Waffe in der Hand zu haben, wenn man nachts in dem einsamen Postamt den Dienst versah, mit 50 000 Finnmark im Geldschrank und keine Möglichkeit, schnell Hilfe herbeizuholen.

„Nein, ich möchte keinen Revolver! Ich kann gar nicht schießen. Ich brauche auch keinen! Ich brauche nur fünf Minuten Zeit, und diese fünf Minuten werde ich schon haben!"

Postvorsteher Svensson schüttelte den Kopf: es war hofnungslos mit diesen Lappen, sie waren bockig wie kleine Kinder, wahrscheinlich ließ sich der Mann lieber totschlagen, als einen Revolver in die Hand zu nehmen. Nun, er hatte seine Pflicht getan, ihm konnte man keinen Vorwurf machen, wenn etwas geschah. Und im übrigen — er würde vor Mitternacht noch einmal vorbeikommen, um nachzusehen, ob alles in Ordnung war. Im übrigen war es ein Blödsinn, die Poststation die ganze Nacht offen zu halten, nur weil man vielleicht mal ein Telegramm weiter durchgeben sollte ... Außerdem war dies in den letzten zwei Monaten nur einmal passiert. Aber die Herren von der Oberpostverwaltung in Helsingfors wußten ja alles besser ...

Er schlug den Wollschal um Nase und Mund, grüßte kurz und ging. Kittilää warf große Holzkloben in den kleinen, eisernen Ofen, er setzte eine Teekanne zurecht und nahm ein Buch zur Hand. Vorher tat er noch etwas Merkwürdiges: er zog die dicken Schuhe mit den Holzsohlen aus und zog Mokkasins aus Renntierfell an. In dieser Fußbekleidung konnte er sich lautlos bewegen. Er glitt wie ein Schatten an den Wänden entlang, prüfte den Fensterverschluß, drehte den Schlüssel in der Tür einmal herum, aber er schlug den eisernen Riegel nicht vor ...

Noch vor fünf Jahren war Kittilää mit seinem Vater und der riesigen Renntierherde über die endlose Tundra Lappmarkens gezogen. Er kannte jeden Laut in der Natur, er hörte Schritte, meilenweit fort, er konnte lautlos wie eine Katze eine Raubtierfalle anschleichen — er brauchte keinen Revolver.

*

Als Postvorsteher Svensson sich kurz vor Mitternacht dem Posthaus näherte, hatte er ein unheimliches Gefühl, das Haus lag totenstill da, es brannte kein Licht! Trotz der eisigen Kälte traten kleine Schweißperlen auf Svenssons Stirn: kein Licht in dem Zimmer, wo Kittilää arbeitete? Da mußte etwas geschehen sein. Er faßte den Revolver fester und stürzte ins Haus. Die Tür zum Kassenzimmer stand weit offen. Der Postvorsteher tastete nach dem Lichtkontakt — Gott sei Dank, das Licht flammte auf. Im nächsten Moment stieß er einen unterdrückten Schreckensruf aus: die Tür des Geldschrankes stand weit offen, Papiere lagen auf dem Boden verstreut, ein Tintenfaß war umgefallen und neben dem Kassenschrank saß, mit einem Strick umschnürt, das Gesicht mit dem Taschentuch verbunden, Kittilää. Er saß unheimlich still — wie tot. In fliegender Hast löste Svensson das Taschentuch vom Gesicht des Lappen. Zwei fröhliche, schiefgestellte Mongolenaugen — lachten ihn an.

„Leben Sie?" keuchte Svensson.

„Alles in Ordnung, Chef!" Kittilää schüttelte sich ein wenig, und die Schnur glitt von ihm ab.

„50 000 Finnmark!" stöhnte Svensson, „wir müssen telegrafieren! Wann ist es passiert! Wieviel Kerle waren es? Ach, ich wußte es ja, ich hätte hier bleiben sollen!"

„Dann wären Sie jetzt tot. Zwei Kerle waren es, beide hatten Revolver!"

Svensson saß schon am Gebeapparat.

„Schnell, das Signalelement!"

Kittilää lachte, ein kurzes, trockenes Lachen. Dann zog er die vier Wertbriefe aus der Brusttasche und legte sie vor Svensson auf den Tisch.

„Hier ist das Geld, ich hatte fünf Minuten Zeit! Ich hörte die Kerle anschleichen, ich sah, wie sie von außen den Schlüssel umdrehten. Das ging nicht ganz so schnell — es dauerte fünf Minuten, und diese fünf Minuten haben entschieden. In der Zeit war ich hier fertig — mit dem Überfall auf — mich!"

Kittilää lachte fröhlich wie ein Kind.

„In fünf Minuten war der Geldschrank geöffnet, die Briefe eingesteckt, das Taschentuch vorgebunden und der Strick umgelegt. Ich konnte der Aufforderung, die Hände hochzunehmen, beim besten Willen nicht nachkommen! Mit einem Blick hatten die beiden gesehen, daß ihnen ein Rivale zuvorgekommen war. Sie waren weg wie der Blitz ..."

Der Lappe Kittilää schenkte sich ohne zu zittern eine Tasse Tee ein. Er hatte zwei Wölfe überlistet, sie waren in die Falle gegangen. Zweibeinige Wölfe! Zu allem bereit, wie die ausgehungerten Raubtiere, die früher seine Renntierherde umschlichen hatten. Zwei Wölfe — beide hatten Revolver, aber er, Kittilää, hatte fünf Minuten Zeit!

Und diese fünf Minuten haben entschieden!

Aus dem Finnischen - Interpreß.

123mal überlegen

Geschichte um eine Streitfrage von Karl Lütge

Vier Soldaten wollen nach der Lazarettbehandlung auf Urlaub fahren. Vom Waldeckerbergland kann man über Wabern oder Brilon zu den großen Eisenpfaden gelangen. Die Vier ziehen vor, gemeinsam vom Nierenbad Wildungen nach Soest zu fahren, da sie von dieser Stadt aus die besten Verbindungen zu ihren Urlaubsorten bekommen.

Der älteste von ihnen ist ein Gerichtsreferendar, sehnig, flink, feiner Kerl. Zwei andere sind Kaufleute, angestellt in berühmten Industriewerken, blonde Westfalenjungen, schlacksig und eckig. Und Maxe, der kleinste und jüngste, bezeigt sich stolz darauf, Schreiner zu sein, schaffen zu können — „was man sieht, was nützt und von Dauer ist".

„Die alte Stadt Soest hat im Rathaus", so erzählte der Referendar, „ihr hochberühmtes Archiv. Über einem Exemplar des Sachsenspiegels hängt an der Wand das altehrwürdige Soester Statutarrecht, das nicht weniger für die deutsche Rechtspflege Bedeutung erlangt hat wie Eike von Repkows dickes Rechtsbuch. Und dann ist da die „Forma des gemeinen Gerichtes zu den vier Bänken", ein Vorläufer der heutigen Strafprozeßordnung, das nicht etwa von einem weisen Gesetzgeber erdacht, sondern Niederschlag uralten volksrechtlichen Bewußtseins ist. Darin heißt es, daß der Richter, bevor er das Urteil fälle, sich 123mal überlegen solle, damit er kein Fehlurteil spreche."

„Einhundertdreiundzwanzigmal?"

„Ja! Viele Rechtskundige haben im Laufe der Zeit den Kopf angestrengt, was es mit der Zahl 123 auf sich haben könnte. Warum gerade 123mal? Welche symbolische Bedeutung hat die alte Unterrichtung der Richter gerade dieser Zahl, dieser 123, zugemessen? Was mit Recht zusammenhing und von Soest kam, besaß von vornherein die Gewähr, daß es tüchtig und richtig ist."

„Nun, und?" fragte zweifelnd, doch gespannt, Maxe im Kurpark von Wildungen.

„Die Zahl 123 ist drei mal vierzig mit dreimaliger Zugabe. Man legte der Zahl 123 ganz allgemein eine tiefere Bedeutung unter. Wenn der Richter zweifelhaft ist, soll er erst nach dreimaligem Ablaufe der alten deutschen Frist von 40 Nächten, unter Hinzurechnung je eines Gerichtstages, nach 123 Nächten also, sein Urteil sprechen."

Maxe platzte heraus, als er die Kritzelei des Gefreiten betrachtete. Er schrieb auf einer Zigarettenschachtel die Zahl 123 auf.

„Ich glaube, die Sache ist viel einfacher als ihr alle denkt — es heißt ganz einfach eins, zwei, drei Mal. Aller guten Dinge sind ja drei!"

„So? Und du glaubst, dermaßen einfach ist eine Lösung dieser juristischen Zweifelsfrage? Hunderte, vielleicht Tausende der tüchtigsten Köpfe haben sich bisher ergebnislos bemüht. Und du sagst eins, zwei, drei — fertig!"

„Manchmal ist die richtige Lösung einfacher als man denkt!"

Der Jurist zog vor, überlegen zu lächeln. Er vermied jeden weiteren Einwand; doch sie kamen noch oft auf die Streitfrage zurück.

Und nun sitzen sie im Zug nach Soest, das sie nach nicht allzulanger Fahrt von Brilon aus erreichen. Bald sehen sie die stolzen Türme weithin ragen über die mauerumgürtete Stadt.

Das Archiv ist geschlossen. Der zuständige Herr hört die vier Soldaten, die bis zur Abfahrt ihrer Züge gemeinsam die Stadt aufsuchen, um die Streitfrage zu regeln, geduldig an. Er lächelt.

„Man hat eines Tages eine Handschrift ans Licht gezogen, das Original jener, der heutigen Zivilprozeßordnung vergleichbaren alten Schrift", sagte er bedeutsam „und fand dort auf Seite 124 folgende Stelle:

„und soll der Richter 1, 2, 3 mal sich überlegen, ehe er das Urteil spricht ..."

Ein Schreiber hatte bei den Abschriften, die allein noch bekannt gewesen sind, die Komma eigenmächtig weggelassen!"

Der Gefreite zerbiß sich die Lippen, der kleine Schreiner, der nützliche Gegenstände fertigte, strahlte.

„Eins, zwei, drei — hab's mir doch gleich gedacht! Aber nun eins, zwei, drei zum Bahnhof, sonst ist eins, zwei, drei unser Zug weg!"

Drei Anekdoten

Als Heinrich Seidel, der Dichter des „Leberecht Hühnchen" seine ersten Gedichte herausgab, war er noch als Ingenieur tätig. Ein Kollege hatte von Seidels Dichtkunst erfahren und sagte ganz entsetzt zu ihm: „Ist das denn wirklich wahr, daß du Gedichte machst?"

Nickte Seidel: „Jawohl, warum bist du denn so außer dir?"

Meinte der Kollege: „Ach, da bin ich sehr enttäuscht über dich, ich habe dich bisher immer für einen anständigen und arbeitsamen Menschen gehalten."

*

Der berühmte dämonische Burgtheater-Schauspieler Mitterwurzer hatte einmal einen Mordsrausch gehabt. Am anderen Tag kam er totenähnlich zur Probe. Der Regisseur hatte Mitleid und sagte: „Geh heim, Mitterwurzer, schlog erst an mol deinen inneren Saumenschen nieder!"

Mitterwurzer grollte dumpf: „Mit wos soll i meinen inneren Saumenschen denn niederschlogen?"

Meinte der Regisseur: „No, mit einem neuen Rausch, da bist du morgen wieder klar!"

*

Arno Holz wurde von einem Kollegen um ein paar Mark angepumpt. Holz war in der glücklichen Lage helfen zu können. Der Kollege dankte überschwenglich und sagte: „Du bist ein anständiger Kerl, du bekommst das Geld bestimmt zurück."

Holz winkte ab: „Wir wollen uns nicht auf etwaige historische Überraschungen festlegen!"

Heinz Elder

Deutsche Filmtheater GmbH gegründet

Im Zuge organisatorischer Maßnahmen in der deutschen Filmwirtschaft wurde die reichseigene „Deutsche Filmtheatergesellschaft mbH" gegründet.

Die Gesellschaft wird große und bedeutungsvolle Filmtheater in Großdeutschland führen, deren Leitung entweder aus kulturellen oder repräsentativen Gründen wichtig ist.

Mit der Leitung der Gesellschaft wurden der bisherige Leiter der Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer, Dr. Theo Quadt, sowie das Vorstandsmitglied der Universum Film AG Direktor Max Witt, beauftragt.

Durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer wird gleichzeitig der Betrieb der übrigen Filmtheater nach sozialen Gesichtspunkten neu geregelt. Bei Neuerwerbungen von Filmtheatern werden Frontkämpfer besonders berücksichtigt.

Stockholm feiert Furtwängler

Nach seinem Kopenhagener Erfolg hatte die Stockholmer Presse Wilhelm Furtwängler als den „Zauberer" angekündigt für ein Konzert, das der deutsche Dirigent an der Spitze des Orchesters der Stockholmer Konzertvereinigung im vollbesetzten Konzerthaussaal leitete. Das Programm umfaßte Regers Mozartvariationen, Beethovens Dritte Leonoren-Ouvertüre und die Erste Sinfonie von Brahms. Die deutsche Musik und ihre Wiedergabe durch Furtwängler begeisterte die schwedischen Hörer zu einem ungewöhnlichen Beifallssturm, der durch einen spontanen Tusch des Orchesters für den gefeierten Gast eine seltene Steigerung erfuhr.

Das Teatro Reale bereitet die römische Erstaufführung der Oper „Enoch Arden" von Ottmar Gerster für den 24. März vor. Auch die finnische Staatsoper in Helsinki hat das Werk Gersters angenommen.

Vor der Italienisch-Deutschen Gesellschaft in Rom brachte die italienische Cembalo-Spielerin Corradina Mola einige von der Künstlerin aufgefundene, bisher unbekannte Kompositionen Mozarts für Cembalo aus den Jahren 1767 und 1790 zu Gehör.

Der italienische Unterrichtsminister Bottai hat gemeinsam mit deutschen Stellen angeregt, Goethes „italienische Reise" als deutsch-italienische Gemeinschaftsausgabe neu herauszugeben. Die Anregung hat die lebhafte Zustimmung des Duce gefunden. Die Ausgabe, die besonders reich illustriert sein wird, verfolgt vor allem auch die Absicht, in ihren Abbildungen das Italien zu zeigen, das der Dichter sah.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

43. Fortsetzung

Und wenn der Direktor sagen würde, es täte ihm leid, aber sie können Angestellte mit einem so intensiven Gefühlsleben nicht gebrauchen, auch dann muß ich schweigen. Gewiß, es gibt genug Arbeit bei uns in Deutschland, aber man liebt seinen Beruf, man ist mit ihm verwachsen, ist stolz und froh darüber, ihn so gut auszufüllen. Wie lange es dauert! Ob er mich absichtlich so lange warten läßt, um mir zu zeigen, wie schlecht meine Position ist? Ich kann doch nicht einmal mit gutem Gewissen auf meinen erfüllten Auftrag hinweisen, denn, Hand aufs Herz, war es nicht ein glücklicher Zufall? Endlich, die Tür wird geöffnet, es ist der Kriminalkommissar, nun weiß er schon alles ...

„Herr Hennings. Zu Herrn Direktor bitte."

Istvan Gödör hatte sich nicht aus einer zufällig menschenfreundlichen Anwandlung für Olaf Hennings eingesetzt, sondern weil ihm trotz oder gerade deswegen der Mann gefiel und weil er ein grundanständiger und feiner Kerl war.

„Tja, das sind ja tolle Geschichten. Nehmen Sie Platz, wir wollen überlegen, was zu tun ist. Der Kommissar teilte mir mit, daß die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Mord erhebt. Der Kommissar erzählte weiter, daß mit Rücksicht auf die ausländischen Zeugen der Fall im Sonderverfahren zur Verhandlung kommt. Man hofft, bereits in drei Tagen Termin ansetzen zu können. Ich werde natürlich mit Berlin Ihretwegen sprechen. Sie können ja jetzt nicht fort. Immerhin weiß ich nicht, wie man in Berlin die ganze Affäre aufnehmen wird. Möglich, daß man Sie entläßt. Obwohl ich es nicht glaube. An mir haben Sie einen Fürsprecher. Wir wollen hier nicht Sünder und Beichtvater spielen! Sie sprechen Bände, ohne zu reden, mein Lieber. Jetzt sehen Sie alles ein. Ich weiß, ich weiß. Ja, also die Staatsanwaltschaft fühlt sich verpflichtet, die Frage, ob vorsätzlicher Mord oder Notwehr, im Verfahren zu klären. Der Kommissar neigt aus vielerlei Gründen der Ansicht zu, daß Lorenza Aguirre den Franzosen hat erschießen wollen, er sich zur Wehr setzte, sie ihn dann erschoß, daß also die Reihenfolge umgekehrt war. Die Zeitungen werden heute mittag Riesenberichte bringen. So, nun schießen Sie los, was Sie auf dem Herzen haben."

Olaf tat, was er sich vorgenommen — er schonte sich nicht, er beschönigte nichts, er entschuldigte sich.

Gödör hatte nur eine Frage:

„Wieso riefen Sie, als Sie das Zimmer noch nicht einmal betreten hatten: Sie hat ihn erschossen!? Das dürfte der Staatsanwaltschaft besonders verdächtig erschienen sein."

„Weil ... weil ... ich möchte es Ihnen erzählen, Herr Direktor, aber ich muß Sie um Ihr Wort bitten, zu schweigen und es zu vergessen."

Gödör gab es sofort, bedingungslos.

Und Olaf Hennings erzählte, wie Roger St. Martin Lorenza Aguirre sich gefügig gemacht.

„So ein Lump — ich würde sie freisprechen, auch wenn sie ihn vorsätzlich erschossen — übrigens, Sie müssen es in der Verhandlung sagen, wenn sie nicht zu retten ist."

„Ich glaube, Herr Direktor, das darf man nicht."

Sie sprachen noch längere Zeit darüber.

Als Olaf ging, sagte er:

„Ich ziehe jetzt um. In das Hotel, das Sie mir empfohlen haben, Herr Direktor. Und ich danke Ihnen noch einmal."

Gödör klopfte ihm herzlich auf die Schulter.

„Kopf hoch, Hennings. Ich halte zu Ihnen. machen Sie sich keine Sorgen. Und schreiben Sie ein paar Zeilen nach Hause, irgend etwas, wissen Sie, na also, auf Wiedersehen."

Einen kurzen Augenblick stand Olaf Hennings dann noch im Vorzimmer. Diese phrasenlose Kameradschaft hatte ihn doch mächtig gepackt — er mußte ein wenig Sammlung gewinnen.

Dann ging er zum letztenmal ins Hotel Dunaplota, um seine Sachen zu holen und umzuziehen.

*

In einem düsteren und kahlen Raum des Untersuchungsgefängnisses von Budapest saß Lorenza Aguirre Ungarns berühmtestem Strafverteidiger Dr. Tibor von Czenda gegenüber.

„Darf ich wissen, Herr Doktor, wer Sie zu mir geschickt hat?"

„Sie müssen einen Strafverteidiger haben. Ich habe meinem Auftraggeber zugesagt, seinen Namen nicht zu nennen."

Lorenza protestierte nicht. Es war ihr alles gleichgültig.

„Ich will mich gar nicht verteidigen, Herr Doktor. Ich habe keine Lust zu erzählen. Ich habe erklärt, daß ich in Notwehr geschossen habe, genau so wie ich gegebenenfalls erklärt hätte, Roger St. Martin vorsätzlich getötet zu haben. Es war aber Notwehr — zufällig."

„Solche Reden können wir vor Gericht nicht gebrauchen, Senorita. Nun gilt es, das zu beweisen. Weiter nichts. Sie müssen schon Vertrauen zu mir haben - die Anklage lautet auf Mord."

„So?" fragte Lorenza ohne jede Erschütterung. „Uebrigens hätte ich vielleicht Roger St. Martin einmal ermordet, vielleicht ist ein Gedankenmord genau so strafbar und verdammenswert wie ein wirklicher. Aber es war Notwehr, Herr Doktor, glauben Sie mir."

„Ich bin davon überzeugt, aber nun erzählen Sie mir einmal langsam und sorgfältig .."

„Sie quälen mich."

„Ich muß Sie quälen, um Sie zu retten — vor sich selbst. Und bedenken Sie noch eines, Sie haben Menschen, die sie lieben, an Ihnen hängen, vielleicht sogar zu Ihnen aufsehen — sollen die auch nur eine Sekunde glauben, Sie hätten einen Mord begangen?"

„Sie würden mich dennoch lieben, meine Brüder."

Aber Doktor v. Czenda überzeugte Lorenza von der ehernen Notwendigkeit einer Verteidigung, er gewann sie für sich und so erzählte Lorenza ihm das gleiche, was sie dem Kommissar gesagt. Auch ihm verschwieg sie, wie sie Martin kennengelernt. Der Anwalt machte sich Notizen.

„Also passen Sie genau auf: Martin warf die Kognakflasche nach ihnen. Da lag Ihre schwarze Handtasche noch geschlossen auf dem Kaminsims. Stimmt das?" —

„Ja."

„Die Splitter flogen auf die Marmorplatte des Simses, alles war dicht übersät mit Glassplittern und feinem Glasstaub. Stimmt das?"

„Ja. Sogar meine Hand. Und meine Tasche."

„Außen natürlich."

„Natürlich."

„Gut. Weiter. Als dann Martin auf sie zutorkelte, öffneten Sie die Handtasche?"

„Ja. Erst dann."

„Wie fand der Kommissar die Handtasche vor?"

„Wieso?"

„Ich meine, offen oder geschlossen?"

„Offen natürlich. Ich hatte doch den Revolver herausgenommen."

„Wo ist die Handtasche?"

„Man hat sie mir im Gefängnis abgenommen."

„Wurde sie im Zimmer noch untersucht?"

„Ja, mehrfach. Die Beamten haben sich ihren Inhalt genau angesehen."

„Gut. Und den Revolver haben sie sofort beschlagnahmt."

„Selbstverständlich."

„Wurde der Revolver näher untersucht?"

„Das weiß ich nicht."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Das Licht nimmt zu

Das Licht nimmt zu,
Leis, leis von Tag zu Tag
Um einen Hahnenschrei,
Um einen Pendelschlag.
Wer strebt und sehnt,
Dem läßt es keine Ruh,
Noch heißer hofft er;
Denn das Licht nimmt zu.

Frieda Schanz.

Morgenveranstaltung im Reserve-Lazarett I Mannheim

Die unterhaltenden Morgenveranstaltungen vor unseren Verwundeten erfreuen sich weiter großer Beliebtheit. So fand sich auch am vergangenen Sonntagvormittag eine zahlreiche Hörerschaft ein, als der Liederkranz Waldhof es unternommen hatte, eine Liedfeierstunde im Reserve-Lazarett I, Städtisches Krankenhaus, zu veranstalten.

Die Zuhörer kamen voll auf ihre Kosten. Sowohl die Programmgestaltung als auch ihre Durchführung zeigten gediegene Prägung. Mit einem vaterländischen Chor „Durch dunkle Nacht zum Licht" von Leipold begann die Vortragsfolge. Es reihten sich an volkstümliche Werke von Silcher, Isemann, Breu, Sittig und Landhäuser. Ein jugendlicher Handharmonikaspieler, der aus dem Rundfunk bekannte Adi Feuerstein, brachte flotte Märsche und Tänze, Franz Lorch als gewandter Ansager humorvolle Vorträge in Pfälzer Mundart. Beide ernteten reichen Beifall. Sängerkamerad Georg Kümmerlin gab einige Lieder zum besten. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Chormeisters Emil Hartmann.

Man sah in dankbare Gesichter, als Vereinsführer Karl Meckler den Soldaten zum Abschied baldige Genesung wünschte.

Privatsekretärin im Dienst unserer Verwundeten

Von der betrieblichen und außerbetrieblichen Tätigkeit unserer Mannheimer Werkfrauengruppen

In dreißig Mannheimer Betrieben kennt man die Werkfrauengruppen, und Betriebsführung und Betriebsobmann haben sie durch ihre Hilfsbereitschaft im Dienst der Betriebsgemeinschaft schätzen gelernt. Wenn sie regelmäßig alle acht oder vierzehn Tage zusammenkommen, so nicht deswegen, um einen fröhlichen Kreis unter sich zu bilden, gewissermaßen abgesondert von den übrigen Arbeitskameradinnen. So wie schon rein örtlich ihr Beisammensein in einem Raum des Werkes liegt, ist auch ihre Tätigkeit auf das betriebliche Wohl ausgerichtet.

Die Betriebsfrauenwalterin hat an diesen Werkfrauen eine unmittelbare Stütze. Sie sind in allen Abteilungen tätig und betreuen im stillen die Frauen und Mädel, die neben ihnen am Arbeitsplatz stehen. Im täglichen Umgang mit den gleichen Menschen erkennen sie bald, wenn dem einen etwas fehlt, wenn ihm irgendeine Sorge auf den Schultern liegt. Gerade die berufstätige Frau muß infolge der Doppelbelastung durch Haushalt und Beruf von dieser Seite her eine verständnisvolle Unterstützung finden.

Die Zugehörigkeit zur Werkfrauengruppe ist freiwillig. Daraus könnte eine gewisse Unstetigkeit und Unregelmäßigkeit ihrer Teilnehmerinnen vermutet werden, die dann eben kommen und wegbleiben, je nach Lust und Laune. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Mannheimer Werkfrauen erfüllen gern und pünktlich ihren Dienst und gehören durchweg zur Stammbelegschaft. In der Betreuung der für Kriegsdauer an die Arbeitsplätze getretenen Frauen wirkt sich das besonders günstig aus, weil sie diesen mit ihren Erfahrungen zur Seite treten können. Sie kennen auch die zur Wehrmacht Einberufenen des Betriebes. Mit besonderer Freude sind sie daher dabei, wenn es gilt, an diese Feldpostpäckchen zu senden. Ja auch deren Kinder stehen in besonderer Obhut der Werkfrauengruppe. Bereits Wochen vor Weihnachten wurde jede freie Minute darauf verwendet, Spielzeug zu basteln. Aus diesem Grunde hatten die Führerinnen einen längeren Kurs beim Volksbildungswerk mitgemacht, wo ihnen unter sachkundiger Leitung die Herstellung von stabilem und nettem Kinderspielzeug gezeigt wurde. Mit Feuereifer machten sich nach diesen Anweisungen die Werkfrauen hinter diese Weihnachtsüberraschungen, und manche Arbeitskameradin in ihren Abteilungen wurde davon angesteckt und bastelte mit. Die anderen aber machten große Augen, als sie die Gaben besichtigen konnten, ehe sie den Kindern in einer schön gestalteten Weihnachtsfeier überreicht wurden. Auch diese wurde hauptsächlich getragen von den Werkfrauen, die auch sonst bei Werkfeiern mit Gesang und Spiel zur festlichen Ausgestaltung mitwirken.

In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsmütterdienst werben sie für die Teilnahme an den Mütterschulungskursen, die dann nach der Arbeitszeit in den Betrieben selbst durchgeführt werden. Die Teilnahme an diesen Lehrgängen ist für die Werkfrauen Dienst, den sie um so lieber erfüllen als sie alle den Wunsch haben, in dem fraulichen Pflichtenkreis „zu Hause" zu sein und viele von ihnen das Leistungsbuch des Deutschen Frauenwerks erwerben wollen. Auch die damit verbundene praktische Arbeit wie beispielsweise Dienst in der Kantine werden sie möglich machen genau so, wie sie im letzten und vorletzten Jahr bei der Einbringung der Ernte halfen.

Ein paar Mannheimer Werkfrauen haben sich übrigens auch als „Privatsekretärinnen" den Verwundeten zur Verfügung gestellt, die nicht schreiben konnten. Dreimal in der Woche nahmen sie das Stenogramm auf, schrieben dann nach Dienstschluß die Briefe und legten am nächsten Tag die fertige Post zur Unterschrift vor. Aber auch die Krankenschwestern bekamen die Hilfsbereitschaft dieser Frauen zu spüren: ihre zerrissenen Strümpfe wurden gestopft, eine Arbeit, an die sie die knapp bemessene Freizeit nur ungern hängen.

Diese Beispiele beweisen, wie tüchtig unsere Mannheimer Werkfrauengruppen sich einsetzen. Ihre Haupttätigkeit liegt jedoch im Betrieb selbst: Betriebsobmann und Betriebsfrauenwalterin bei der Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben zur Seite zu stehen.

Von Jahr zu Jahr sind es mehr geworden. In unserer Stadt sind 1941 an die Kreisfrauenwaltung der DAF sechs Betriebe herangetreten mit der Bitte, die Ausrichtung für die ins Leben gerufenen Werkfrauengruppen zu geben. Dieses Anwachsen zeigt sich im ganzen Reichsgebiet. Bei Kriegsausbruch bestanden 2653 Werkfrauengruppen mit 51 271 Frauen. Heute sind in den deutschen Betrieben bereits 6268 Werkfrauengruppen mit 105 570 weiblichen Gefolgsleuten vorhanden, eine Zahl, die ständig im Zunehmen begriffen ist und auch für unsere Stadt in diesem Jahr erwartet werden darf. Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rheinschifferpässe erneuern

Wie der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt mitteilt, verlieren die bisherigen Reisepässe mit dem 31. März d. J. ihre Gültigkeit. Hierunter fallen auch die sogenannten Rheinschifferpässe (Schifferpässe mit Dreisprachenstempel). Allen Schiffahrtsfirmen, deren Schiffspersonal für den Grenzverkehr im Besitz eines gültigen Rheinschifferpasses sein muß, wird daher empfohlen, das Personal zu einer sofortigen Erneuerung der Pässe anzuhalten. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung bei der Neuausstellung der Pässe empfiehlt es sich, mit dem alten Paß eine Bescheinigung des Schiffahrtsbetriebes über die Betriebszugehörigkeit des betreffenden Gefolgschaftsmitgliedes und über die Notwendigkeit des Paßbesitzes der ausstellenden Paßpolizeibehörde vorzulegen.

Vom Planetarium. Die für den 19., 22. und 26. Februar vorgesehenen Vorträge unserer Vortragsreihen werden um etwa zwei Wochen verlegt und kommen voraussichtlich Anfang März in einem anderen Saal zur Durchführung. Nähere Mitteilung über die neuen Vortragstermine erfolgt noch an dieser Stelle.

Deutsches Volksbildungswerk. Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes in der NSG „Kraft durch Freude" spricht am Montag, 23. Februar, um 18.30 Uhr, in der „Harmonie", Dr. Walter Linden, Leipzig, über das Thema: „Mit dem Kraftwagen ans Schwarze Meer". An Hand ausgezeichneter Lichtbilder schildert der Redner seine Eindrücke und Erlebnisse über seine Balkanreise.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet Kurt und Friedrich Knosp, Käfertal, Reiherstraße 37, und Gefreiter Ernst Marxal, T 4a, 14.

Wir gratulieren. Ihren 75. Geburtstag feiern heute Frau Magdal. Diether, Rheinau, Dänischer Tisch 38, und Adam Hofmann, Bellenstraße 48. Seinen 65. Geburtstag kann Bäckermeister Aug. Fröhlich, R 7, 8, begehen.

Ihren 87. Geburtstag konnte Frau Maria Vock, Käfertal, Hopfenstraße 5, begehen.

Liest der Mannheimer noch Courths-Mahler?

Kleine Anfrage zwischen Büchern / Zum 75. Geburtstag der Schriftstellerin

Das Köpfchen von lichtblonden oder nachtdunkeln Locken umspielt, mit pikanten oder rassigen Zügen, trippelt auf zierlichen Füßen, mit einem guten Herzen für Arme und Bedrängte begabt, die weibliche Idealgestalt durch Courths-Mahlers Romane. Der Held des Herzens war schon längst erträumt, bis er dann eines Tages vor „ihr" steht und ein süßer Schreck dem lieblichen Mädchen durch die Glieder fährt. Die Liebe stellt sich nach einem tiefen Blick in die Augen auf beiden Seiten schlagartig ein. Dann beginnt der mehr oder weniger spannende Weg bis in den sicheren Hafen der Ehe, in das luxuriöse Heim, an dessen Türe schon die treue Dienerschaft wartet, um das glückliche Paar mit Handkuß und tiefem Knicks zu begrüßen.

Die Welt und die Menschen, wie sie Courths-Mahler in ihren mehr als 150 Romanen dem Leser vorzaubert, sind genauestens typisiert. An den Leser werden weder geistige noch seelische Ansprüche gestellt; das Geschehen läuft wie am Schnürchen, nur ab und zu bildet sich ein Knoten; wo bliebe sonst der Spannungsmoment. Die Bösen werden bestraft, entweder von der menschlichen Gerechtigkeit, oder der Himmel greift ganz persönlich ein. Die Guten geleitet ein Schutzengel bis zum glücklichen Ende des Romans. Nicht immer herrscht eitel Sonnenschein, aber zu tief darf der Konflikt nie werden, denn dann würde der Leser seelisch überbeansprucht und Courths-Mahler weiß sehr gut, daß ihre Leser das leicht Bekömmliche lieben.

In diesen Tagen begeht Courths-Mahler ihren 75. Geburtstag. Sie kann auf ein arbeitsames und erfolgreiches Leben zurückschauen, denn selten wird eine Schriftstellerin so viel geschrieben haben und mit solcher Begeisterung und Hingabe gelesen worden sein. Wir wollten uns zur Feier ihres Geburtstages eines ihrer Bücher zu Gemüte führen. Ein Gang durch mehrere Buchhandlungen Mannheims war ein voller Mißerfolg, denn nirgends konnte nur ein Werk von Courths-Mahler aufgestöbert werden. „Sie wird auch gar nicht mehr verlangt und angeboten", wurde uns als Bescheid; ein mitleidiges Lächeln folgte uns bis zur Ladentür und dann erhob sich wohl ein heimliches Gekicher bei den Verkäuferinnen. Eine Verkäuferin, die sicher sehr stolz darauf sein kann, wie sie den Geschmack und das geistige Interesse ihrer Käufer formt und von Stufe zu Stufe hinauf entwickelt, ließ uns mit indigniert hochgezogenen Augenbrauen wissen, daß ihre Kunden nicht nach Courths-Mahler fragen. Die Leser von privaten Leih-Büchereien dagegen klemmen sich offensichtlich doch noch gern einen Band Courths-Mahler unter den Arm und versenken sich zu Haus für ein paar Stunden in die rosige Scheinwelt aus der Zeit vor dem letzten Weltkrieg. Wenn auch mancher Roman in den Jahren nach dem Krieg 1914—18 spielt, sind die agierenden Personen in ihrem Wesen Vorkriegsmenschen geblieben.

Wir haben zur Feier besagten Tages „Die Herrin von Armanda" gelesen. Aus den weiten Flächen der „Campos" verschlägt ein rätselhaftes, aber gutes Geschick ein eben dem Backfischalter entwachsenes Mädchen nach Deutschland. Portugiesisches und deutsches Blut rollt in ihren Adern. Feurige edelrassige Pferde, dumpfe, in treuer Anhänglichkeit ergebene Negerseelen, stolze, interessante Männer, Frauen von nie gesehener Schönheit, sanft oder temperamentvoll, leben in der glücklichen Welt des Reichtums. Dazwischen drängt sich ein schurkischer Vormund und der ewig nach Alkohol riechende Aufwiegler der Negerarbeiter. Die Handlung wechselt zwischen der Hazienda in Brasilien, einem Luxusdampfer und einem der reichsten Industriewerke Deutschlands. Zofen, Kleider, dazwischen zarte Gefühle, standesgemäße Heiraten; alles was sich ein sentimentales Gemüt vom Leben erträumen mag, mischt hier Courths-Mahler zu einem nicht gerade spannenden, aber doch fesselnden Roman.

Wie die Wohnungen mit kostbar scheinenden Möbeln eingerichtet wurden, so möblierte man ehedem die Phantasie mit billigen Scheinwahrheiten. Man wollte angenehm, etwas prickelnd, auch etwas rührend unterhalten sein, aber nur kein ernster Konflikt durfte auftreten. Courths-Mahlers Romane brachten für ihren Leserkreis Entspannung und eine angenehme Illusion. Modernen Menschen können sie nichts mehr geben, weil ihre Gestalten nicht in unsere Zeit passen, obwohl die Romane nicht schlechter geschrieben sind als mancher andere Unterhaltungsroman ihrer Zeit. Die viel versprechenden Titel reden ihre bezeichnende Sprache. Jeder Titel läßt die geheimen Wünsche eines besonderen Publikums anklingen: „Da sah er eine blonde Frau", „Unschuldig — schuldig", „Die Liebe höret nimmer auf", „Du meine Welt", „Die verstoßene Tochter", „Liebe ist der Liebe Preis", „Schweig still mein Herz", „Um Diamanten und Perlen", „Nach dunklen Schatten das Glück", „Aschenbrödel und Dollarprinz", „Die heimlich Vermählten", „Ihr Reisemarschall", „Die Tochter der zweiten Frau".

Wer sich heute die Filme lediglich nach verlockenden Titeln aussucht, würde bestimmt auch auf solche Voranzeigen reagieren.

Bei aller Achtung vor dem Autorenfleiß von Frau Courths-Mahler muß man doch hinter ihre einstigen großen Erfolge den Bilanzstrich ziehen, der unsere Vorstellungen einer auf unverzärtelte Wirklichkeit gestellten Welt von ihrem gestrigen illusionären Romanreich deutlich abhebt. Es wird immer leichte Entspannungslektüre geben neben dem ernsthaften und gedanklich schwerer wiegenden Buchgut, aber auch sie muß dem Leser unserer Zeit, dem Denken und Fühlen unserer Epoche Rechnung tragen können. St.

Freie Bahn der oberrheinischen Landjugend

Nur bestausgebildeter bäuerlicher Nachwuchs siegt in der Erzeugungsschlacht

g. **Karlsruhe.** In den Dörfern Badens und des Elsaß treffen wir immer wieder tüchtige Jungen und Mädel, die in ihren Berufen Gutes leisten und geeignet wären, eine sorgfältige Ausbildung zu erhalten, und die doch nicht den durch den Reichsnährstand geschaffenen Ausbildungsweg für die landwirtschaftlichen Berufe beschreiten. Die Gründe hierfür sind in der Vielzahl der Fälle in materiellen Schwierigkeiten zu sehen, in der Unmöglichkeit für viele Bauern und Landarbeiter, das Schulgeld oder Ausbildungsbeihilfen für ihre zahlreiche Kinderschar aufzubringen.

Wir brauchen auf dem Lande den bestausgebildeten Nachwuchs. Nur die leistungsfähigsten Kräfte aus allen Nährstandsberufen werden in Krieg und Frieden die Erzeugungsschlacht siegreich schlagen können. Der deutschen Landwirtschaft werden nach dem Kriege Aufgaben gestellt werden, die nur gelöst werden können, wenn die Träger dieser Aufgaben sehr gründlich ausgebildet sind, über bestes fachliches Können verfügen und eine intensive politische Ausrichtung erfahren haben, die sie alle Schwierigkeit besiegen läßt. Darum unsere Forderung: Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel auf dem Lande soll im erlernten Beruf eine umfangreiche Weiterbildung erhalten, die so weit führen muß, wie es die Fähigkeiten und Leistungen des Jungen oder des Mädel zulassen. Unter keinen Umständen dürfen materielle Hindernisse, ganz gleich welcher Art, den Gang dieser Weiterbildung, mithin die Beschreitung des genau festgelegten Ausbildungsganges, vorzeitig beenden.

Hier springt die Förderungsgemeinschaft für die Landjugend ein. Dank der bereitgehaltenen Mittel können tüchtige Jungen und Mädel, die ihr Wollen, am nationalsozialistischen Aufbau mitzuarbeiten, durch Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen bewiesen haben, in großzügigster Weise gefördert werden. Dies gilt vor allem auch für die zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht Einberufenen, die ihre Ausbildung nicht beenden oder fortsetzen konnten. Der letzte Sohn eines Kleinbauern oder die Tochter des Landarbeiters brauchen um die Kosten ihrer Ausbildung in landwirtschaftlichen Berufen keine Sorge zu haben. Entscheidend allein sind eigene Tüchtigkeit und Leistungen. Die „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend" sieht ihre Aufgabe darin, den förderungswürdigen Jungen und Mädeln den Weg zu ihrem Berufsziel finanziell zu ebnen.

Während des Krieges wird durch Beihilfen gefördert der Besuch von: Landwirtschaftsschulen und Landbauschulen, landwirtschaftlichem Studium, ländl. Hauswirtschaftlichen Ausbildungsanstalten und Hochschulen, Lehranstalten des RNSt. für ländl. Rechnungswesen, Höheren Lehranstalten für Gartenbau (einschl. Wein-, Obst- und Gemüsebau), Fachschulen für Wein-, Obst- und Gartenbau, Bauschulen für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik, Lehranstalten für Bienenzucht, Geflügelzucht und Schweinezucht, Forstschulen, Hufbeschlagslehrschmieden, Lehranstalten für Molkereiwesen, Vieh- und Melkerschulen und weiteren Fachschulen, Gehilfen- und Meisterkursen.

Welche Bedingungen muß der jugendliche Bewerber erfüllen, wenn er die Beihilfe erlangen will: Die Förderungsbestimmungen verlangen grundsätzlich die aktive Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen. Eine Bescheinigung der NSDAP bzw. deren Gliederung über Mitgliedschaft und Betätigung muß dem Antrag beigefügt werden. Außerdem ist die beglaubigte Abschrift des Lehrlingsprüfungszeugnisses sowie ein Kostenanschlag der zu besuchenden Fachschule mitzuschicken. Sämtliche abgelegten Prüfungen und Zeugnisse müssen mindestens das Gesamtergebnis „gut" aufweisen. Dem handgeschriebenen Lebenslauf ist die Erklärung beizufügen, daß der Bewerber aus einer erbgesunden Familie stammt. Auf dem Antrag ist weiter die Begutachtung des Antragstellers und seiner Familienverhältnisse durch den Kreisjugendwart sowie den Kreisbauernführer oder Wirtschaftsberater und die Landesbauernschaft zu vermerken. Antragsformulare sind erhältlich bei dem Kreisbauernführer oder der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16.

Aus den Mannheimer Vororten

Was Sandhofen berichtet

Diebische Elemente sind wieder einmal in Sandhofen am Werk. Erneut wurden von ihrem Besuch Kleintierhalter betroffen. Bei dem einen wurden gleich ein halbes Dutzend aus der Familie der Eierleger geholt und noch an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der zweite Geschädigte mußte am Morgen eine unerwünschte Verminderung im Bestand seiner Felltiere feststellen.

Der Gesangverein „Aurelia" 1889 nahm von Valentin Wehe, einem geschätzten Sangeskamerad, der nicht nur Jahrzehnte aktiv in vorbildlicher Sängertreue der Sängerschaft angehörte, sondern auch viele Jahre Mitarbeiter der Vereinsführung war, letzten Abschied.

Hier meldet sich Seckenheim

Die Erzeugungsschlacht im Jahre 1942 bildete den Inhalt eines Vortrags des Hauptabteilungsleiters Schmitt, Karlsruhe, in einer gutbesuchten Versammlung der Seckenheimer Bauernschaft. Solche fachkundigen Vorträge sind trotz des unbestritten vorhandenen guten Willens unserer Bauernschaft, den Ertrag aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu steigern, zu begrüßen, weil hierdurch die Aufmerksamkeit auf das Wesentlichste, worauf es gerade heute ankommt, gelenkt wird. So soll neben dem Brotgetreide der Kartoffelanbau, vor allem die Frühkartoffel, gesteigert werden, wobei eine Einschränkung des Braugerstenanbaues gut erfolgen könne. Der hier im Vorjahre mit so großem Erfolg begonnene Bau von Ölfrüchten, wie Raps, muß weitere Förderung erfahren. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Bestellungen auf Saatkartoffeln und Läuferschweine im Lager der Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft entgegengenommen werden und das zugeteilte Thomasmehl abgeholt werden kann. Anträge auf Bereifungen für Fahrräder sollen möglichst noch im Februar gegen Vorlage einer Bescheinigung des Ortsbauernführers bezogen werden.

Neues aus Friedrichsfeld

Eine heitere und lustige Angelegenheit war die KdF-Veranstaltung, die am letzten Samstag im größten Saal, dem Rosensaal, unter dem Titel „Die bunte Tüte" angekurbelt wurde und den Vorstädtern mit humoristischen und allerhand kurzweiligen künstlerischen Darbietungen Herz und Sinn erfreute. Der Jubel und Beifall am Schluß war der herzliche Dank an die ganze Künstlerschar, die restlos begeisterte. Der Besuch ließ allerdings in Anbetracht des Gebotenen noch manchen Wunsch offen.

MARCHIVUM

Berliner Handelsgesellschaft: Keine Aufstockung

Der nunmehr vorliegende Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, verzeichnet für das am 31. Dezember 1941 beendete Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2,21 (2,35) Mill. RM., der sich um den Vortrag von 0,14 (1,86) Mill. RM. auf 2,34 (4,21) Mill. RM. erhöht. Hieraus werden auf das Kommanditkapital von 28 Mill. RM. wieder 6½ Prozent Dividende verteilt, wieder 250 000 RM. an die Pensionseinrichtung für die Gefolgschaft überwiesen und 270 696 RM. vorgetragen. Im Vorjahr wurden noch 2 Mill. RM. unter Verwendung des Vortrages aus 1939 an die freien Rücklagen überwiesen. Die Einnahmen aus Wechseldiskontzinsen und Dividenden erhöhten sich trotz fallender Rendite hauptsächlich infolge einer zu beobachtenden Mengenkonjunktur auf 6,84 (6,21) Mill. RM., während Provisionserträge bei rückgängigem Kreditgeschäft — im Vorjahr flossen aus einem Sondergeschäft erhebliche Provisionserträge herein — auf 4,47 (4,99) Mill. RM. zurückgingen, ein Umstand, dessen Gründe naturgemäß auch in einer starken Schrumpfung des Emissionsgeschäfts zu suchen sind.

Die im Vorjahr mit 0,50 Mill. RM. ausgewiesenen Wertpapier- und Konsortialgewinne, die effektiv die Vorjahresziffer übertreffen, wurden in diesem Jahre dazu benutzt, von der neugeschaffenen Möglichkeit für die Bildung einer steuerfreien Delkredererücklage Gebrauch zu machen. Es wurden also demgemäß mit 1 beziehungsweise 2 Prozent von den Debitoren, Wechseln und Bürgschaften abgesetzt. Das führte zu einer erheblichen Minderung des versteuerten Reingewinns, der in der ausgewiesenen Höhe die Aufwendungen des Unternehmens und eine Dividende von 6½ Prozent deckt. Gleichzeitig wurde dadurch eine starke Verminderung der Steueraufwendungen erzielt, die trotz der Erhöhung der Körperschaftssteuer um 5 Prozent nur mit 3,40 (3,64) Mill. RM. ausgewiesen sind. Personalaufwendungen beanspruchten 3,83 (3,77) Mill. RM., Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen 0,95 (0,02) Mill. RM. und sonstige Handlungsunkosten 0,94 (0,92) Mill. RM.

Die unveränderte Beibehaltung des nun schon bei dem Institut üblich gewordenen Dividendensatzes von 6½ Prozent bringt zum Ausdruck, daß das Unternehmen von einer Kapitalberichtigung Abstand nehmen will. Es stellt sich auf den Standpunkt, daß bei einer Kreditbank das Grundelement für eine Kapitalaufstockung, nämlich die Anlagewerte, von deren Unterschied zwischen steuerlicher und Handelsbewertung in erster Linie die Möglichkeit einer Kapitalberichtigung herzuleiten wäre, fehlten. Darüber hinaus sind die Beteiligungen sehr starken Schwankungen unterworfen und gerade in Krisenfällen sei es notwendig, ein Polster zur Verfügung zu haben, das nicht im Haftungskapital stecke, um Wertminderungen ausgleichen zu können. Eine Kapitalberichtigung würde aber auch dem Gedanken der Kurspflege zuwiderlaufen, denn sie bedeute in jedem Falle einen Kursabbau. Bei einem Kurs von 150 Prozent könnten Pressionen keine ernsten Sorgen hervorrufen. Bedenklich wären solche aber schon bei einem Kurs, der sich mit 115 bis 120 der Parigrenze nähere. Aus diesem Grunde nehme das Institut die aus der Spitze über 6 Prozent resultierende Steuer gerne als eine Summe in Kauf, die keine große Bedeutung hat und rechne dabei auf weitgehendes Verständnis. Die Bilanz spiegle in den wesentlichen Positionen die schon erwähnte Mengenkonjunktur wider. Die Bilanzsumme stieg weiter auf 479,37 (399,50) Mill. RM.

Insgesamt kann der Verlauf des Geschäftsjahres 1941 als gut angesehen werden, wenn auch das letzte Vierteljahr angesichts der Bestimmungen zur Devisenbegrenzung, der Anmelde- und Anbietungspflicht von Wertpapieren die Entwicklung beeinflußte. Im Vergleich zum letzten Vierteljahr haben sich im laufenden Geschäftsjahr keine wesentlichen Veränderungen gezeigt, wobei festzustellen ist, daß bei den Kreditoren erstmalig kein weiterer Zugang zu beobachten ist.

Bestanderhebung und Abgabepflicht von Wein

Laut Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft sind Erzeugerbetriebe einschließlich Keltergenossenschaften verpflichtet, ihre in eigenen oder fremden Kellern lagernden und noch nicht verkauften Weine nach dem Stande vom letzten Jahresende dem Weinbauwirtschaftsverband anzumelden. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Faß- und Flaschenweine einschließlich der Ernte 1941, ausgenommen Beerenauslesen und Trockenbeerenauslesen.

Mindestens 80 Prozent der gemeldeten Weinbestände müssen bis Ende August dieses Jahres verkauft werden, und zwar zu 40 Prozent bis Ende April, 40 Prozent bis Ende August. Über die restlichen 20 Prozent des Lagerbestandes kann im Rahmen der geltenden Bestimmungen frei verfügt werden. Erzeugerbetrieben, die bisher für den Ausbau von Qualitätsweinen einen über den August hinausgehenden Zeitraum benötigten und für die eine fristgemäße Abgabe dieser Weine eine unbillige Härte bedeuten würde, kann auf Antrag ein späterer Abgabetermin gestattet werden.

Erzeugerbetriebe, die bis Ende 1939 in ihrem eigenen Weinbaubetrieb erzeugte Weine ganz oder teilweise an Letztverbraucher absetzten, dürfen diesen Absatzweg auch künftig beibehalten. Der mengenmäßige Absatz an Letztverbraucher darf jedoch in der Zeit bis Ende Februar 1943 die Hälfte der in den Jahren 1937 und 1938 an Letztverbraucher gelieferten Gesamtmenge nicht überschreiten. Diese Betriebe müssen die an Hand von Geschäftsbüchern usw. errechnete Gesamtmenge von 1937 und 1938 dem Weinbauwirtschaftsverband bis zum 9. März 1942 bekanntgeben. — Hinsichtlich der Einkaufsregelung der Gaststätten- und Einzelhandelsbetriebe gilt, daß die Vorschriften der Anordnung 43 betreffend die Regelung des schlußscheinpflichtigen Einkaufs von Trauben, Maische, Most und Wein vom 5. September 1941 unberührt bleiben.

Dauerlieferungsverträge zwischen Erzeugerbetrieben einerseits und Verteilerbetrieben sowie genossenschaftlichen Verteilerorganisationen andererseits, die den Bezug von Wein künftiger Ernten zum Gegenstand haben, dürfen nicht mehr abgeschlossen werden.

Für die Weinverteiler ist ebenfalls Bestandserhebung für die noch nicht verkauften Weine in- und ausländischer Herkunft einschließlich etwaiger Eigenerzeugung vorgeschrieben. Als Inlandsweine gelten auch die aus Elsaß, Lothringen und Luxemburg. Die Abgabepflicht der Weinverteilerbetriebe (nicht der Kleinverteiler) sieht an inländischen Weinen 40 Prozent der Lagerbestände bis Ende Juni vor. Von den nach dem 1. Januar 1942 bezogenen Weinmengen sind 80 Prozent bis Ende April 1943 zu verkaufen, und zwar von den bis Ende April 1942 bezogenen 40 Prozent bis Ende Juli, weitere 40 Prozent bis Ende Oktober 1942, von den nach April 1942 bezogenen 80 Prozent bis Ende April 1943. Auslandsweine werden von der Hauptvereinigung jeweils für vordringliche Marktlenkungsmaßnahmen herangezogen. — Kleinverteilerbetriebe, die den Wein an Letztverbraucher absetzen, müssen die nach dem 1. Januar 1942 bezogenen in- und ausländischen Weine innerhalb eines halben Jahres nach Bezug verkaufen. — Ausgenommen von der Anordnung sind Schaum- und Wermutweine.

Neue Anordnung über die Benutzung von Personenkraftwagen

Während für die Benutzung von Personenkraftwagen durch Wehrmacht, Partei und Verwaltung besondere, stark einschränkende Bestimmungen kürzlich erlassen worden sind, hat der Reichsverkehrsminister für die übrigen Benutzer von Personenkraftwagen neue Bestimmungen erlassen, die im Reichsverkehrsblatt B, Nr. 4, bekanntgegeben werden. Diese Bestimmungen beruhen auf einer besonderen Anordnung des Führers.

Die neuen Anordnungen ergänzen die bisher schon geltenden Bestimmungen durch Verschärfung der Vorkehrungen gegen etwaigen Mißbrauch. Personenkraftwagen dürfen im öffentlichen Dienst, im Wirtschaftsleben sowie im sonstigen Verkehr nur zur Erfüllung kriegs- oder lebenswichtiger Aufgaben benutzt werden. Die Benutzung ist auch in diesen Fällen verboten, wenn ohne Gefährdung der Aufgabe das Reiseziel mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreicht werden kann. Eine Zeitersparnis allein rechtfertige die Benutzung nicht. Dies gilt besonders auch für Fahrten auf weite Strecken. Alle nicht den bezeichneten Aufgaben dienenden Fahrten gelten als Privatfahrten und sind daher in jedem Falle verboten. Desgleichen sind ausnahmslos verboten alle Fahrten, die aus Gründen der Bequemlichkeit unternommen werden. Die zur Zeit rot bewinkelten Personenkraftwagen sind im Sinne der Weisungen des Führers erneut zu überprüfen, ob ihre Weiterbenutzung gestattet werden kann. Grundsätzlich gelten als verboten:

Fahrten mit Personenkraftwagen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Fahrten über Strecken von mehr als 75 km Luftlinie vom regelmäßigen Standort des Fahrzeuges gerechnet, Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen können von den Verwaltungsbehörden (Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge) im Benehmen mit den das Fahrzeug betreuenden Stellen genehmigt werden. Diese können auch je nach den Verhältnissen des Einzelfalles besondere räumliche oder zeitliche Beschränkungen für die Benutzung von Personenkraftwagen anordnen. Eine von der Zulassungsstelle ausgestellte und abgestempelte Bescheinigung über den zulässigen Umfang der Benutzung von Personenkraftwagen ist an der Innenseite einer Fensterscheibe so anzubringen, daß sie von außen für jedermann lesbar ist. Die Bestimmungen über Personenkraftwagen gelten auch für Behelfslieferwagen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG, vormals Haid & Neu, Karlsruhe. Nach der Befreiung aus der Grenzlandlage wurden im vergangenen Jahre weitere betriebliche Umstellungen vorgenommen. Der Rohertrag wird mit 2,90 (2,97) Mill. RM. ausgewiesen. Löhne und Gehälter beanspruchten 2,19 (2,09) Mill. RM.; nach 0,19 (0,16) Mill. RM. Abschreibungen und 0,03 (0,010) Mill. RM. Wertberichtigungen ergibt sich ein Reingewinn von 117 364 (124 977) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 260 221 (260 737) RM. erhöht. Daraus werden wieder 6 Prozent Dividende verteilt. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 2,42 (2,16) Mill. RM. ausgewiesen, das Umlaufvermögen mit 3,02 (2,44) Mill. RM., darunter Vorräte mit 2,26 (1,55) Mill. RM. Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen betragen 1,08 (0,97) Mill. RM. und Verbindlichkeiten 1,97 (1,22) Mill. RM.

Bank für Brau-Industrie, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß eine Kapitalberichtigung von 10 auf 15 Mill. RM. Auf das berichtigte Aktienkapital werden 4½ (6½) Prozent Dividende für die Stammaktien und 4 (6) Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt.

Merkur AG, Zwickau. Der Zulassungsprospekt für die Berliner Börse weist darauf hin, daß auf Beschluß der Hauptversammlung vom 5. August 1938 das Grundkapital um 10,80 auf 15 Mill. RM. erhöht worden war; durch Beschluß des Aufsichtsrates wurde dieser Kapitalbetrag um 3 Mill. RM. auf 18 Mill. RM. berichtigt. Ein Zwischenstatus vom 30. September 1941 ergibt ein Umlaufsvermögen von 20,10 (18,11) Mill. RM., darunter Warenbestände von 9,74 (8,77), flüssige Mittel mit 6,36 (3,25), Rückstellungen für ungewisse Schulden 3,25 (3,71) und Verbindlichkeiten mit 2,07 (1,42) Mill. RM. Die Beteiligungen sind insgesamt mit 5,39 Mill. RM. bewertet. Die Einzelhandelsumsätze der Gesellschaft betrugen 1938 73,48 Mill. RM., stiegen 1939 auf 81,75 Mill. RM. und gingen 1940 auf 60,15 Mill. RM. zurück. Die Umsätze des Jahres 1941 dürften ungefähr die des Vorjahres erreicht haben.

Hamburgische Elektrizitätswerke AG, Hamburg. Die Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 100 auf 150 Mill. RM. durch Ausgabe von 50 Mill. RM. neuen Stammaktien mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1941/42. Die Verwaltung bemerkte dazu, daß man von einer Aufstockung des Grundkapitals nach reiflichen Überlegungen abgesehen habe. Beträchtliche bevorstehende Investitionen machten die Aufnahme neuer Mittel erforderlich, die durch die Kapitalerhöhung bereitgestellt werden sollen. Die Hauptversammlung genehmigte anschließend den Jahresabschluß mit 6 (8) Prozent Dividende; damit habe die Gesellschaft eine Dividendenbasis gewonnen, auf der sie verbleiben werde.

SPORT UND SPIEL

Die Mitte-Turnerinnen für Mannheim

Der Sportbereich Mitte hat seine Teilnehmerinnen an der deutschen Meisterschaft der Turnerinnen am 12. April ohne besondere Ausscheidung gemeldet. Es sind dies: Elli Rosemann (Dessau-Mildensee), Käthe Breitner, Lisbeth Boetcher-Blei (beide Merseburg), Lisbeth Hensel (Kleinwittenberg) und Martha Hersleb (Rudolstadt).

Polizei boxt in der Deutschlandhalle

Die SG Ordnungspolizei Berlin wartet am 24. März in der Deutschlandhalle mit einem großen Kampftag der Polizeiboxer auf. Diese Veranstaltung wird der krönende Abschluß eines Reichslehrganges aller kampfstarken Boxer der Ordnungspolizei sein, der in Berlin von dem früheren Europameister Rev.-Obw. Erich Campe geleitet wird. Es nehmen an diesem Lehrgang u. a. die deutschen Meister Karl Schmidt und Adolf Baumgarten, der Jugendmeister Schrandt und Grupe, alle Hamburg, teil. In der Deutschlandhalle sind zur Teilnahme an Kämpfen ferner noch die guten Boxer der SS-Sportgemeinschaft, wie Kleinholdermann, Kleinwächter, von der Luftwaffe Kublak und Hornemann, eingeladen worden.

90 Jahre Hamburger Renn-Club

In diesem Monat kann der Hamburger Renn-Club sein 90jähriges Bestehen feiern. Die Geschichte dieses ältesten deutschen Rennvereins ist eng mit der Entwicklung des deutschen Rennsports verbunden, denn gerade von Hamburg aus hat der Galoppsport einen wertvollen Auftrieb erhalten. Das wird allein schon durch die Tatsache unterstrichen, daß der Hamburger Renn-Club die wichtigste und wertvollste Zuchtprüfung für die Dreijährigen, den großen Deutschlandpreis, das frühere Deutsche Derby, seit 1869 in sein Programm aufgenommen hat. Viele glanzvolle Renntage hat der Hamburger Renn-Club in seiner langen Geschichte zu verzeichnen.

Dem Ernst der Zeit entsprechend, wird von besonderen Feiern abgesehen. Dagegen werden die beiden Renntage am 26. April und 3. Mai im Zeichen des Jubiläums stehen. Hamburg-Horn wird also in diesem Jahre einen verheißungsvollen Auftakt erleben.

Schisport als vormilitärische Ausbildung

Die Ausbildung der HJ im Schilaufen ist auch nach der Abgabe der Schier nicht unterbrochen worden. Sie wurde vielmehr in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht sogar stark gefördert. Nur ein mit den Brettern gut vertrauter Junge wird dereinst, wenn er seiner soldatischen Pflicht genügen muß, schon alle Kenntnisse des Schilaufs mitbringen. So hat die Wehrmacht in fast allen Gebieten der HJ die Lehrer zur Verfügung gestellt, die zusammen mit den Jugendfachwarten die Jungen in die Geheimnisse des Schilaufs einweihen und für die geübteren bereits Prüfungskämpfe veranstalteten. Das große Ziel dieser Ausbildung ist, den Nachwuchs für unsere Wehrmacht, insbesondere die Gebirgstruppen, sicherzustellen.

Im Rahmen dieser Sonderausbildung werden in erster Linie die 17 Jahre alten Jungen erfaßt. Bereits diese knappen Ausführungen zeigen deutlich, daß die verstärkte Schiausübung der HJ ein dringendes Gebot ist. Aus diesem Grunde stellt die Reichsjugendführung den Schisport nicht für einige wenige Spitzenkönner heraus, sondern sie sieht es als ihre erste Arbeit an, den Schilauf als eine Breitenaufgabe in der gesamten HJ, vom jüngsten Pimpf bis zum ältesten Hitlerjungen, durchzusetzen. Selbstverständlich hat die HJ bei der Wollsammlung, deren stolzes und die ganze Welt in Erstaunen setzendes Ergebnis nicht zuletzt durch ihre glühende Begeisterung zu einem so großen Erfolg wurde, ihre für die Soldaten geeigneten Schiausrüstungen abgegeben. Die noch verbliebenen Geräte sind auf Befehl in ihrem Besitz geblieben und dienen nun der wichtigen vormilitärischen Wehrertüchtigung.

Europäische Rechtsangleichung

In der neuesten Nummer des „Europa-Kabel" befaßt sich Universitätsprofessor Dr. Hans Sperl aus Wien mit der Entwicklung eines einheitlichen Wirtschaftsrechts in Europa. Auf dem Gebiet der kaufmännischen Geschäfte, des Handelskaufs, der Fracht-, Speditions-, Versicherungs- und Börsengeschäfte besteht nach Ausführungen des Verfassers schon beinahe Rechtsgleichheit, die mit geringen Abänderungen zur vollen Rechtsgleichheit führen könnte. Im Rechte der Wertpapiere, beim Wechsel und beim Scheck ist schon fast volle Rechtsgleichheit vorhanden, die teils durch international vereinbarte Gesetzgebung, teils durch die Praxis des Weltverkehrs erzielt worden ist.

Die Wirtschaft aller europäischen Staaten würde aus der Rechtsgemeinschaft den gleichen Vorteil gewinnen, Großstaaten nicht mehr als mittlere und kleinere Länder, die doch besonders einen gesicherten Rechtsschutz benötigen. Man denke nur, welche außerordentliche Förderung der Güterverkehr und dadurch auch die Gütererzeugung erfahren würde, wenn für Handels-, Börsen-, Versicherungs-, Fracht- und Speditionsgeschäfte, für die Aktiengesellschaften und sonstigen kaufmännischen Vereinigungen gleiches Recht gelten würde und für Rundfunk, den privaten Luftverkehr, das literarische und künstlerische Urheberrecht gleiche Normen beständen, eine einzige Quelle, also ein gemeinsam ausgearbeiteter „Codex Eropaeus".

Aus dem Reich

Staatssekretär Kleinmann. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Darmstadt haben dem Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium SA-Obergruppenführer Wilhelm Kleinmann in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Eisenbahnwissenschaften, insbesondere um die wissenschaftliche Durchdringung der Eisenbahnpraxis und um die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Güterverkehr nach dem Generalgouvernement. Die Deutsche Reichsbahn weist darauf hin, daß Eilgut oder beschleunigtes Eilgut im Verkehr nach der Ostbahn zur Zeit noch nicht zur Beförderung zugelassen ist. Dagegen werden in besonderen Fällen auf Antrag für leicht verderbliche Güter in Wagenladungen besondere Beförderungspläne festgesetzt, um durchgehende und schnellste Beförderung sicherzustellen.

Die Grenzen für die Lohnüberweisungen in Deutschland arbeitender Franzosen in die Heimat wurden erheblich erweitert und die Mitnahme von Ersparnissen bei Urlaubsreisen usw. erleichtert. Die Normalsätze betragen jetzt 120 RM für unverheiratete und 160 RM für verheiratete Arbeiter und 300 RM für Angestellte monatlich.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Heirat

Welche Frau oder Fräulein zwischen 35-45 Jahr., ohne Anhang möchte einem soliden Mann (Metzger)Lebenskameradin werden? Zuschriften mit Bild unter Nr. 4539B an das HB Mannheim

Zahnarzt, Dr., vorneh. Charakter, vermögend, bietet einer feinsinnigen, hübschen, charakterlich wertvollen jungen Dame sorgenfreie, ritterlich behütete Zukunft. Nur innige Neigung entscheidet. - Näheres u. M 53 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsst. München 51, Schließfach Nr. 37.

Witwe, 52 Jahre, gutes Aussehen, noch sehr rüstig, alleinstehend, mit schöner 3-Zimmer-Wohng., wünscht sich wieder zu verheiraten mit solidem Mann entsprechenden Alters. Diskretion Ehrensache. Angebote erbeten unter Nr. 4527B an HB Mhm.

Dr. med., Medizinalrat, Anfang 40er Jahre, kath., 1.82 m groß, sympath., männl. Erscheinung, wünscht sich eine baldige Ehe mit gebildeter, vermögd. Dame durch Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rhein, Ruf 600 51, Lisztstraße 174. - Die vornehme Eheanbahnung. Sprechzeit tägl.

Witwe, 60 Jahre, sucht älteren, berufstät. Mann gleichen Alters kennenzulernen zw. sp. Heirat. 2 Zimm. u. Küche vorh. Zuschriften unter Nr. 4619 B an den Verlag des HB Mannheim.

Neigungs-Ehe ersehnt gebildete Dame mit sicherem Einkommen flotte Erscheinung, mit charaktervollem Herrn bis 50 Jahren in gleichen Verhältnissen. Zuschriften mit Bild erbet. unter Nr. 4609B an das HB Mannheim

Steuerinspektor, 30 Jahre, gutes Aussehen, vielseitig interessiert naturliebend, möchte gebildetes Mädel zwecks baldiger Heirat kennenlernen. Näheres erbeten unter AV 737 D. E. B. W. Mohrmann, Mh., M 3, 9 a, Ruf 27766. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Reichsbahnbeamter in geh. Position, 41 Jahre, sehr gute Verhältnisse, sucht Heirat mit geb. Dame, gute Hausfrau Beding., Vermögen nebensächlich. Näh. unter AV 738 D. E. B. W. Mohrmann, Mh., M 3, 9a, Ruf 27766. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Ingenieur in gut. Lebensstellung, 52 Jahre, sehr jugendl. Ausseh., möchte gebild. Dame von gutem Auftreten und Wesen zwecks glückl. Ehe kennenlernen. Näh. unter AV 739 D. E. B. W. Mohrmann, Mh., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Blondine, 22 Jahre, mittelgroß, schlank, mit grß. Barvermögen u. Grundbesitz, Frohnatur, mit tiefer Herzensbildung, möchte gebild. Herrn, nicht unter 27 J. zwecks glücklich. Ehe kennenlernen. Näheres unter AV 740 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Gebildete Dame, 32 Jahre, sehr gutes, gepfl. Aeußere, in sehr guten Verhältnissen (Inhaberin eines gut geh. Fabrikgeschäftes sow. Grundbesitz) sucht Heirat mit geb. Herrn. Näh. u. AV 741 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9 a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

42jähr. Dame, jugendl., zierliche Erscheinung, in besten Verhältnissen mit grß. monatlich. Einkommen aus Rentenhausbesitz, sucht Heirat mit entspr. Herrn bis Anfang 50. Näh. unt. AV 742 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, Mh., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Ruhig., nettes, berufstät. Mädel vom Lande, 28 Jhr., 1.63 m gr., kath., dkl., schlk., angen. Aeuß., tadellose Vergangenheit, tücht. Hausfrau, sucht pass. Herrn in sicherer Position zwecks Heirat kennenzulernen. - Zuschriften mit Bild unter Nr. 35278VS an den Verlag des HB Mannheim

Junger Mann, 22 Jahre, wünscht nettes Mädel kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Zuschr. unter Nr. 4677B an HB Mannh.

Alleinstehd. Mann, evgl., sucht älteres Fräulein (50—56) oder Frau ohne Kinder u. ohne Anhang kennenzulernen zw. Heirat. Vermögen erwünscht. - Zuschriften unter Nr. 4739 B an den Verlag des HB Mhm. erb.

Suche f. meine Verwandte, Wwe., sehr tüchtige Hausfrau, einen braven, herzensguten Mann (Handwerker) im Alter von 45 bis 50 Jahren zw. Heirat. — Zuschr. erbet. unter Nr. 4745 B an den Verlag des HB Mannh.

Rentner wünscht eine ältere Frau kennenzulern. zw. spät. Heirat. Angebote unter Nr. 4829 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Grundstücksmarkt

Kleineres Wohnhaus, auch Umgebung, zu kaufen gesucht. — Zuschriften unter Nr. 4710 B an den Verlag des HB Mannheim.

Einfamilienhaus, 5—6 Zimmer m. Nebenräumen, in Mannheim, Vororten od. näher. Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 4860 B an den Verlag.

Rentenhaus, 9×2 Zimmer und Küche, gediegene Ausstattung, gute Mieter, zentrale ruhige Lage in Heidelberg, sehr günstig abzugeben bei RM 15 000.- Anzahlung, gute Rente, solide Kapitalanlage. 2-Zimmer-Wohnung kann kurzfristig freigemacht werden. - **Geschäftshaus,** Hauptstraße in Heidelberg, mit schönem Laden, Nebenräumen u. Magazin und 3 Wohnungen, sehr günstig wegen Alter und Krankheit abzugeben, gute Rente und beste Kapitalanlage. Anzahlg. RM 10 000.-. - **Geschäftshaus** mit Laden, großem Verkaufsraum im II. Stock nebst 4 Zimmer, Bad, Küche, Laden nebst II. Stock sofort beziehbar, Wohnung kurzfristig, ebenfalls in der Hauptstraße von Heidelberg gelegen, für jedes Geschäft geeignet, bei Anzahlung von RM 8/10 000.- sehr günstig zu verkaufen. - Hugo Kupper, Hypotheken- u. Finanzgeschäft, Mannheim, Seckenheimer Str. Nr. 72 - Fernsprecher 424 66.

Unterricht

Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Fernspr. 217 92. Schulzeugnisse sind bei der Auskunfteinholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Priv.-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12. Ruf 231 34. Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring.!

Klavier - Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft und staatl. anerkannt. Mannh., Werderstr. 1.

Anfängerkurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben beginnen am 2. März 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock. Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß. Mannheim, M 4, 10. Unterrichtszeit bis Ostern von 16.50 Uhr bis 18.45 Uhr, nach Ostern von 17—19 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Volksschüler, 6. Klasse, sucht Nachhilfeunterricht. Zuschr. u. Nr. 4879 B an den Verlag d. Bl.

Acker- oder Gartengelände, ca. 22 Ar, auf Feudenheimer Gemarkung zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 4716 B an den Verlag d. Blattes. - Vermittler zwecklos.

Industrieanzeigen

Glaserei und Fensterfabrikation G. A. Lamerdin, Mannheim, Seckenheimer Str. 78. Ruf 43097

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Unser langersehnter Stammhalter **Valentin Franz Peter** ist angekommen. In dankbarer Freude **Valentin Baro** (z. Z. im Felde) - **Susi Baro, geb. Ruckenbrod** (z. Z. Universitäts-Frauenklinik, Prof. Runge, Heidelberg).

Statt besonderer Anzeige!
Tieferschüttert machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Ganß

Soldat in einem schw.Art.-Regt. Inhaber des Westwallehrenabz.

im Alter von 30½ Jahren bei den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus, in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab. Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich, mein lieber Mann, nicht fremde Erde decken.

Heddesheim, den 18. Febr. 1942
Adolf-Hitler-Straße 1

In tiefem Leid:

Frau Elisabeth Ganß, geb. Beppre, sowie Kinder Anita, Edgar und Erika; Fam. Karl Beppre (Viernheim); **Familie Willi Beppre** (Oppau); **Kurt Klee und Frau Anna, geb. Beppre** (Viernheim); **Familie Adam Ganß sowie alle Geschwister und Anverwandte.**

Es wurde uns zur Gewißheit, daß unser einziger, innigstgeliebt., hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn

Emil Jörger

Leutnant und Batterieführer in einem Artillerie-Regt. - Träger des EK II und Westwallabz.

am 6. Dezember 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von nahezu 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein innigster Wunsch, sein Vaterland und seine Eltern wiederzusehen, blieben ihm versagt.

Mh.-Rheinau, 17. Februar 1942.

In tiefer Trauer
und unsagbarem Schmerz:

E. Jörger und Frau Hilda, geb. Wagner

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lb. Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Johann Bauer
Straßenwart a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mhm.-Scharhof, Kirchgartshäuser Straße 12.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Einäscherung: Freitag, 20. Febr. 1942, 15.30 Uhr, Krematorium Mannheim.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Georg Trietsch, Lokführer

Dienstverpflichtet im Osten

nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fern von seinen Lieben im Alter von nahezu 44 Jahren rasch und unerwartet am 27. Januar d. J. verschieden ist. Er starb für uns und sein geliebtes Vaterland. Die Sehnsucht, seine Lieben wieder zu sehen, blieb ihm versagt.

Mannheim, den 18. Febr. 1942.
Krappmühlstraße 38.

In tiefem Leid:

Maria Trietsch Wwe., geb. Hafner, und Kinder Ruth, Lieselotte und Günter, sowie alle Angehörigen.

Todesanzeige

Mein herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Friedrich Knobloch

wurde von seiner langen, schweren Krankheit kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres am 16. Februar durch den Tod erlöst.

Mannh.-Gartenstadt, Am Kiefernbühl 34 / Eichelsheimerstraße 17, den 18. Februar 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Susanna Knobloch, geb. Kling, und Angehörige.

Beerdigung: Donnerstag, den 19. 2., 14.30 Uhr, Hauptfriedhof

Danksagung

Für die uns in so überreichem Maße erwiesene aufrichtige, herzliche Anteilnahme und die wohltuenden Trostworte anläßlich des so schweren Verlustes des uns durch den Heldentod entrissenen, lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Manfred Viktor Hentschel** Schütze in einer Panz.-Jäger-Abtlg., sagen wir allen unseren innigsten, tiefgefühlten Dank.

Mhm.-Almen, 18. Febr. 1942.
Friedrich-Böttger-Str. 16.

Joseph Hentschel u. Familie.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein treuer Lebenskamerad, der gute treubesorgte Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Henes

im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist. Sein Leben war Arbeit und treue Pflichterfüllung.

Mannheim, den 16. Febr. 1942.
K 3, 6.

In tiefer, stiller Trauer:

Anna Henes, geb. Rohr, und Kinder Lieselotte, Elfriede und Karin; David Henes und Frau (Eltern); **Friedr. Schaller und Frau, geb. Henes; Willi Henes und Familie.**

Feuerbestattung: Donnerstag, 19. Februar, 3.15 Uhr. - Beileidsbesuche dankend verbeten

---

Todesanzeige

Gott der Herr holte rasch und unerwartet unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Freundin, Fräulein

Käthe Weicker

zu sich in die Ewigkeit. Wer sie kannte, weiß, was wir verloren haben.

Mhm.-Waldhof, 16. Febr. 1942.
Blütenweg 13.

In tiefer Trauer:

Ihre Geschwister, Verwandten und Freundinnen.

Beerdigung ist am Donnerstag, 19. Febr., 14 Uhr, in Käfertal.

Auch wir betrauern in der Verstorbenen eine ausgezeichnete und zuverlässige Arbeitskraft und eine besonders liebenswürdige Kameradin. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Gummiwarenfabrik Hutchinson Mannheim

---

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders **Erwin Stellrecht**, Gefreiter in ein. Inf.-Regt., sagen wir hiermit unseren innigen Dank.

Mannheim, den 16. Febr. 1942.

Käthe Stellrecht, geb. Fechtig (Windeckstraße 92); **Christian Stellrecht**, Vater (Seilerstr. 14a), **und Angehörige.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, treusorgenden Vaters **Reinhard Stork**, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir Hrn. Pfarrkurat von St. Peter, dem Gesangver. Flügelrad, der Reichsbahndirektion Karlsruhe und seiner Dienststelle.

Mannheim, den 16. Febr. 1942.
Rheinhäuserstraße 32.

Die trauernden Kinder und Verwandten.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Zweigstelle Seckenheim des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamtes ist wegen organisatorischer Arbeiten am Donnerstag, 19. 2., und Freitag, 20. 2. 1942, geschlossen. Mannheim, den 18. Februar 1942. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Öffentliche Erinnerung. - Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Januar 1942 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Februar 1942 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig: **Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren, Verwaltungsgebühren** und **-Strafen.** An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis zum 18. Februar 1942 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der Badisch. Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. - **Stadtkasse.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen! 19. 2., 14 Uhr, findet im Lazarett II die Betreuung für die Verwundeten statt. Die Gaben werden vorher im Lazarett ausgegeben. Sandhofen: 19. 2. Markenausgabe um 16.30 Uhr im Kaffee Weber. Waldhof: 18. 2., von 16—17 Uhr Markenausgabe im Mohrenkopf. Berichte für Frau Hermes mitbringen. Humboldt: 18. 2., 15 Uhr Besprechung der Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen in Lortzingstr. 6. Seckenheim: 19. 2. 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Schloß (Nebenzimmer) für alle Mitglieder sowie Jugendgr. Neueichwald: 18. 2., 14 Uhr, wichtige Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen und des Stabes in der Ortsgruppe. Sandhofen: 18. 2., 16 Uhr, Gemeinschaftsmittag für alle Mitglieder.

Offene Stellen

Flugmotorenwerke Ostmark suchen: **Nachkalkulatoren** aus der metallverarb. Industrie mit längerer Praxis. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit. Bewerbg. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften sow. Angabe des frühesten Antrittstermins sind zu richt. an Flugmotorenwerke Ostmark GmbH., Wien I., Teinfaltstraße 8, ZA Gefolgschaft.

Mehrere Hilfsarbeiter sof. ges. Brauerei Habereckl.

Zum baldmöglichsten Eintritt werden gesucht: **Männliche und weibliche Arbeitskräfte** und ein **Wachmann** für die Luftschutzwache. - Gustav Rheinschmidt, Sackfbr., Mhm., Industriestr. 45

Rundfunkinstandsetzer selbständig in allen Reparaturen, für sofort in Dauerstellung gesucht. Radio-Hoffmann, G 2, 7. Fernsprecher 206 41.

Aelterer Gärtner, evtl. halbtagsweise, gesucht. Feldbahnfabrik Breidenbach & Co., Neckarau.

Männl. u. weibl. Arbeitskräfte sowie **2 Brauerlehrlinge** gesucht Bierbrauerei Durlacher Hof AG Mannheim.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen: **Werkzeugdreher, Werkzeugfräser, Werkzeugschleifer, Rund-, Innen - Scharfschleifer, Lehrenbohrwerksdreher, Werkzeughobler, Werkzeugprüfer, Werkzeugschlosser, Anreißer, Elektromonteure für Starkstrom** Schriftliche Bewerbungen möglichst mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Kennwort „WM" an die Flugmotorenwerke Ostmark GmbH., Wien I., Teinfaltstr 8, ZA - Gefolgschaft.

Aeltere Spengler, Schlosser, Dreher u. Schreiner in Dauerstellung gesucht. J. Engelsmann Akt.-Ges. Maschinen- u. Apparatebau, Ludwigshafen a. Rhein Frankenthaler Straße 137.

Mohr & Federhaff A.-G. sucht zum sofortigen Eintritt **1 Lastkraftwagenkraftfahrer u. einen Personenwagenkraftfahrer** (evt. auch Kriegsbeschädigter). Bewerbungen mit Unterlagen an genannte Firma.

Tempofahrer, evtl. auch aushilfsweise, von hiesiger Großhandl. per sofort gesucht. Angebote u. Nr. 4838 B an den Verlag d. Bl.

Kraftfahrer (Kl. II) und **Packmeister** für Speditions- und Möbeltransportbranche sof. in Dauerstellung gesucht. Fernruf 232 36.

Wir suchen zuverläss. Monteure für uns. Rotaprint-Offset-Vervielfältiger. Wir zahlen Gehalt u. Spesen. Mögl. unverheiratet. Angeb. an Rotaprint AG, Mannheim, D 6, 7-8, Fernruf 241 30.

Zur Bedieng. der LS-Fernsprechzentrale während der Nachtzeit (in Abwechslung mit 2. Mann) wird von großem Mannheimer Industriewerk **zuverläss. Mann** gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 187934VS an Verlag.

Hoteldiener zum baldigen Eintritt ges. Union-Hotel, L 15, 16.

Hausdiener gesucht. Hotel Central, Kaiserring 26.

Schuljunge stundenweise gesucht Gutenberg-Druckerei, S 6, 33, 2. Stock, Hinterhaus.

Wir suchen für unseren Betrieb einen älteren gesunden Mann, d. Luftschutznachtwache übernimmt. Vorzustellen von 8—12 und 2—5 Uhr. Braun & Keller, D 7, 18.

Heizer für Bürogebäude in der Oststadt sofort gesucht. - Zuschriften unter Nr. 20856VS an den Verlag des HB Mannheim.

Heizer für Bürogebäude in der Oststadt per sofort gesucht. — Zuschr. u. 23 043 VS an d. Verl.

Heizer, auch angelernter, sofort gesucht. Bei Eignung Dauerstellung. Angebote erbeten unt. Nr. 98228VS an HB Mannheim.

Aelterer Fuhrmann ges. R 6, 19.

Neckarau! Nebenverdienst. Zur Bedienung meiner Abonnenten suche ich eine zuverläss. Person als **Lieferboten(in).** - Michel, Zeitschriftenvertrieb, Mannheim Pflügersgrundstraße 6.

Schreiner, Maler u. Transportarbeiter, auch ältere Jahrgänge, sofort gesucht. - Baumann & Co., T 1, 7-8.

Zuverl. und nücht. Kraftfahrer sofort gesucht. - Vorzustellen Personalabteilung des „Hakenkreuzbanner" Mannheim, von 8—17 Uhr.

Junger Mann für Tempofahren gesucht, evtl. auch 2—3 halbe Tage od. stundenweise. Zuschr. u. Nr. 20 870 VS an den Verlag.

Kraftfahrer für Lastwagen ges. Heinr. Ries, Kolonialwarengroßhandl., Verbindungskanal, Linkes Ufer Nr. 13.

Kraftfahrer mit Führerschein 2, **Beifahrer,** schreib- und rechengewandt, sucht Adolf Dilling, Eisenerfassung, Mannh., Windmühlstraße 9, Fernsprech. 41746

Stadtkund. Kraftfahrer für Opel-Lieferwagen sof. gesucht. Ferd. Schulze & Co., Mannh., E 7, 25.

Kraftfahrer für 2½-To.-Lieferwg. gesucht. Typ Merc.-Benz. Ang. an Sidol-Werke, Siegel & Co., Mannheim-Industriehafen, Franzosenstraße 9, Fernruf 506 34.

Lebensmittelgroßhandlung sucht ehrliches, genau arbeitendes Personal: **1 Kraftfahrer, 1 Lagerist(in), 1 Lehrling** oder **Lehrmädchen.** - Zuschriften erbeten unter Nr. 20861VS an HB Mhm.

Kraftfahrer, Beifahrer, Lagerarbeiter sucht Lebensmittel-Großhandlung Hans Bayer, Mh. Qu 7, 24. Fernsprecher 215 09.

Luftschutzwächter für Haus in P 7 gegen Vergütung gesucht. Gute Schlafgelegenh. vorhand. Zuschriften mit Angabe von Alter, Beruf und Arbeitsstätte unt. Nr. 20876VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannh.

Montagemeister und Monteure für den Wiederaufbau v. Groß-Kühlanlagen in den besetzten Ostgebieten gesucht. Bewerber muß Erfahrungen im Maschinenbau, Leitung einer Montage v. Groß-Kühlanlagen und deren Inbetriebsetzung nachweis. können. Auslandspraxis erwünscht. Zentral-Handelsgesellschaft Ost Berlin W 9, Linkstraße 27, Abteilung Tiere.

Ich suche zum baldmögl. Eintritt **1 Techniker und 1 techn. Zeichner.** Kenntnisse in Kranbau erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüche an: Kranbau W. Bischoff, Mannheim, M 6, 15.

1 Koch, der gründliche Erfahrg. in der Großküchenverpflegung hat, und **1 Köchin,** die nach Möglichkeit in Großküchen zur Unterstützung des Koches gearbeitet hat, v. großindustriellem Werk Nordbayerns f. möglichst sofort gesucht. Eilangeb. mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Lohnforderung erbeten Nr. 20 875 VS an den Verlag.

Austräger(in) für Neckarstadt z. Austragen einer 14tägl. erscheinenden Jllustr. Zeitschrift ges. Angebote an „Der Rundblick", Mannheim, B 1, 2.

Pianist(in) u. andere Liebhabermusiker für Unterhaltungskapelle gesucht. Probe jeden Donnerstag 20 Uhr. Zuschriften u. Nr. 23 029 VS an den Verlag

Friseuse für erstes Geschäft sofort oder später gesucht. - Zuschriften unter Nr. 20 957 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Hilfsarbeiterin, evtl. auch halbtags, gesucht. T 4a, 9, Laden.

Frauen werden als Maschinenarbeiterinnen angelernt od. für sonstige Arbeiten geschult, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechen. Bewerbungen persönlich oder schriftlich an: Joseph Vögele A.G., Mannheim - Lohnbüro -.

Foto-Laborantin - Kopiererin od. Mädel mit abgeleistet. Pflichtjahr zum 1. April oder früher gesucht. Foto-Hofheinz, Schwetzinger Str. 138, Fernruf 437 00.

Wir stellen noch techn. Zeichnerinnen (auch Absolventinnen der Modezeichen-Akademie) ein und erbitten schriftl. oder persönliche Angebote an Joseph Vögele A.-G., Mh., Sekretariat.

Junges Mädchen od. Jg. Mann für leichte Tätigkeit (Bürobote) sofort gesucht. Großkraftwerk Mannheim, Aktiengesellschaft, Mannheim, Augusta-Anlage 32.

Zu mögl. baldig. Eintritt suchen wir ein **Fräulein** mit guter Allgemeinbildung, welches etwas Übung in Diktataufnahme und Maschinenschreiben hat u. auch leichtere Büroarbeit übernehm. kann. Possehl Eisen- u. Stahl-Gesellschaft m.b.H., Mannheim

Jüngere Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben nach Straßburg gesucht. Angebote unt. Nr. 23 727 VS an den Verl. d. HB.

Gewandte Kontoristin für interessante Büroarbeiten, mögl. mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben (durchgeh. Arbeitszeit) zum 1. 3. gesucht. Bewerbung oder persönl. Vorstellung: Amt f. Lotteriewesen, Kaiserring 48, I. Fernruf 434 47

Bürohilfe halbtags oder in den Abendstunden gesucht. Feudenheim, Fernsprecher 512 37.

Jüngeres Fräulein, mit Schreibmaschine u. Büroarbeiten vertraut, gesucht. Angebote u. Nr. 21 391 VS an den Verlag d. Bl.

Kontoristin (auch Anfängerin) für Betriebsbüro zu baldigem Eintritt gesucht. Deutsche Asbestwerke Georgi, Reinhold & Co., Werk Mannheim, Friedrichsfelder Straße Nr. 29.

Direktionssekretärin gesucht gewandt und sicher in Kurzschrift und Maschinenschreiben rasche Auffassung, fähig zur Führung kleineren Schriftwechsels nach kurzen Angaben, für bald gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 20580VS an HB Mhm.

Intelllg. Dame für Empfang und schriftl. Arbeiten sof. gesucht. Atelier Hostrup, Mh., N 4, 13/14, Fernsprecher 222 91.

Tüchtige Sekretärin, gewandt in Diktat und Korrespondenz, für Unternehmen in der Großindustrie zum baldigen Eintritt ges. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 20 871 VS an den Verlag.

Rennverein sucht Büroaushilfe (Stenotypistin) für Vorbereitung der Mai-Pferderennen. Eintritt alsbald. - Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung: Mannheim, Rathausbogen 33—34

Abiturientin, die Interesse für wirtschaftsmathematische Fragen hat, gesucht. Sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten. - Nothilfe, Krankenversicherung V. a. G., Hauptverwaltg., Carolastr. 9-13.

Jüngere Bürohilfe sofort gesucht Angeb. u. 20879 VS an d. Verlag

Kontoristin v. Kohlengroßhandlg. zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. u. 21 357 VR an Verlag.

Hilfsarbeiterin für Lagerarbeiten gesucht. - Hch. Ries, Kolonialwarengroßhandlung, Mannheim. Verbindungskanal, link. Ufer 13

Haben Sie freie Zeit? Aushilfen für leichte Botendienste tageweise, stundenweise, auch über Sonntag, sofort gesucht. - Zu melden von 9-11 u. 15-17 Uhr. Mannheim, B 1, 6, Hof rechts.

Büfettanlernerin per sofort oder später gesucht. Gasthaus „Neckartal", T 1, 5. - Vorzustellen zwischen 12-2 und 6-8 Uhr.

Laufmädchen f. Bürobetrieb gesucht im Alter zw. 14 und 16 Jahren. Gelegenheit zur Erlernung von Maschinenschreiben, Steno usw. geboten. - Angebote unter Nr. 21 370 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Gesucht: Mehrere Frauen, Mädchen und Hilfsarbeiter, 1 Färber sowie 1 Lehrling. Meldung: Betrieb Färberei Kramer, Seckenheimer Landstraße 270.

Leiterin für Lehrwerkstätte in d. Miederindustrie gesucht. Dieselbe muß in der Lage sein, n. dem Berufsbild für die Korsettnäherin auszubild. Weltanschaulicher Unterricht, Refa-Zeitstudien usw. erwünscht, jed. nicht Bedingung. Eintritt sofort od. später. Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Ak. 8189 an Ala Stuttgart, Friedrichstr.20

Kontoristin für leicht. Arbeiten per sofort oder später gesucht (evtl. halbtags). Zuschriften unt. Nr. 4327 B an den Verlag d. Bl.

Selbständ. Mitarbeiterin, m. allen vorkommend. Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenografie u. Maschinenschreiben, per sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. Nr. 20 969 VS an den Verl.

Kontoristin tägl. 4 Stunden (vorm. nachm.) für Büro in Nähe Friedrichsbrücke gesucht. Ang. unter Nr. 4063 B an den Verlag.

Maschinenbuchhalterin sof. oder später gesucht. - Terosonwerk Erich Roß, Chem. Fabrik, Heidelberg, Hans-Bunte-Straße 4, Fernsprecher Nr. 5251/52.

Kontoristin (auch Anfängerin) für Halb- oder Ganztagsbeschäftigung von Großhandlung nach Ludwigshafen gesucht. Bewerbungen unter Nr. 20 877 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Jüngere Kontoristin, gewandt in Stenografie und Maschinenschr., von hiesiger Firma per sofort oder 1. April gesucht. Schriftliche Angeb. unter Nr. 20891VS an den Verlag des HB Mannh.

Bürohilfe für kleineren Betrieb, Otto-Beck-Straße, halbtagsweise für allgemeine Büroarbeiten m. Schreibmaschinenbedienung ab 1. April oder früher gesucht. - Angeb. u. 4099 B an d. Verlag.

Junge Anfängerin, die Handelsschulkurse mit Erfolg besuchte u. gute Auffassungsgabe besitzt, wird auf 1. 4. 42 oder früher v. Export- und Großhandelsfirma gesucht. Angebote unt. 4693 B an den Verlag dieses Blattes.

Für ärztl. Praxis Schreibhilfe wöchtl. 2mal 2 Stunden gesucht Angebote u. 20 998 VS an Verlag

Wir suchen für den Einsatz nach Griechenland **weibl. u. männl. Büropersonal,** sowie **Maurerpoliere, Straßenbaupoliere, Vorarbeiter und Walzenführer.** - Steinmayer & Sohn, Heidelberg Rohrbach, Augustastraße 2.

Perfekte Stenotypistin v. Großunternehmen zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Allgemeinbildung und gute Berufsausbildung erforderl. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsanspr. u. Nr. 20 881 VS an den Verlag.

Junge Frau für halbtags in Flaschenbiergeschäft gesucht. Zu erfragen: H 6, 3.

Alleinst. ält. Handwerker sucht alleinsteh. ält. Frau bis 55 J. für Haushalt, freie Wohnung. - Zuschr. u. 4763B an den Verlag.

Zuverl. selbstd. Hilfe für Haushalt 2 bis 3 Stunden oder halbtags gesucht. - Liesel Bürkle, Dentistin, Mannh., Pestalozzistraße 8, Fernsprecher Nr. 50577

Haushälterin, tüchtig u. zuverlässig, per sofort oder später für Beamten mit 2 Kindern gesucht Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 20 990 VS an den Verlag ds. Bl.

Ordentliche Frau f. einige Stunden täglich zum Kartoffelschälen gesucht. P 3, 14, Mayer.

Stundenfrau einmal wöchentlich gesucht. Redlich, Niederfeldstr.45

Zuverl. Putzfrau 3mal wöchentl. oder **Halbtagsmädchen** in gepflegtem Haushalt gesucht. Lindenhof, Landteilstraße 13, 1 Tr. Fernsprecher 244 10.

Frau od. Fräulein morgens, evtl. auch nachm., zum Einkaufen gesucht. Frau Spindler, Uhlandstraße 37 a.

Jung, fleiß. Mädchen od. Monatsfrau sofort gesucht. Lautermann, O 6, 9.

Saubere Putzfrau 3—4mal wöchtl. vormittags gesucht. Wankmüller Richard-Wagner-Straße 80.

Putzfrauen gesucht. Arbeitszeit: morgens 6—9 Uhr, samstags 1 bis 5 Uhr. - Vorzustellen zwisch. 9 u. 10 Uhr, Akademiestraße 4-8 Grün & Bilfinger A.G.

Zur regelmäß. Reinigung d. LS-Räume suchen wir sofort tücht. **Putzfrau.** Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.-G., Mannheim - Sekretariat -.

Tücht. Putzfrauen zum sofortigen Eintritt gesucht. Brown, Boveri & Cie., AG., Abt. Kältemaschin. Moltkestraße 6.

Saubere Putzfrau für einige Vormittage in der Woche sof. ges. Vorzustell. D 6, 3, Laden.

Mehrere Putzfrauen gesucht für abends 17—20 Uhr. Stotz-Kontakt G.m.b.H., Fabrik elektrotechn. Spezialartikel, Mannheim-Neckarau.

Hausangestellte in Dauerstellg. sofort gesucht. Dampfheizung. Geschw. Nixe, Moden-Geschäft N 4, 7.

Fleißiges selbständ. Mädchen in guten Haushalt gesucht. — T 6, 12, Hofmann.

Moderner Haushalt mit 3 kleinen Kindern sucht wegen Verheiratung d. jetzigen Mädchens zuverläss., kinderliebd. **Hausgehilfin** in gute Dauerstellung. - **Eintritt kann sofort erfolgen,** spätestens jedoch zum 1. Mai. Dr. Mehls, Mannheim, Otto-Beck-Straße 14.

Zuverlässiges Mädchen, nicht u. 18 Jahren, oder **junge Frau** als Küchenhilfe zum 1. März für Werksküche gesucht. Angebote u. Nr. 159 449 VS an den Verl.

Gesucht werden: Zimmermädchen. Küchenpersonal, Servierinnen. - Schriftl. Angebote an Hotel „Zur Krone", Bensheim-Auerbach (Bergstraße). Persönliche Vorstellung von 14.30 bis 17.00 Uhr daselbst.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche erfahrene Hilfe in ruhig. Haushalt, Dauerstellung, auf 1. März, L 8, 12 III.

Hausmädchen sofort in guten Haushalt gesucht. Fernruf 41862

Mangelhilfe für wöchentl. einige Tage gesucht. - Union-Hotel, L 15, 16.

Junge Hausgehilfin oder **Pflichtjahrmädchen,** kinderliebd., für guten neuzeitlich. Haushalt auf 1. April gesucht. - Frau Bader, Rich.-Wagner-Str. 25, Ruf 438 08

Junges Mädchen, evtl. Pflichtjahrmädchen, als Hausgehilfin für besseren Landprivathaushalt zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Auf Wunsch Familienanschluß. - Frau Dr. jur. Ernestine Neudeck, Menzingen-Bruchsal.

Berufsschulentlassen. Mädchen oder **junge Frau** tagsüber in Haushalt gesucht. Vorzustellen bei Stier, Emil-Heckelstr. 4 II.

Braves Pflichtjahrmädchen, kinderliebend, zum 1. April 1942 gesucht. Dr. Wagner, Meeräckerstraße 12. Vorzustellen bei Hoffmann i. Hse., Fernsprech. 288 19

Pflichtjahrmädchen, fleißig und zuverlässig, für Lebensmittelgeschäft auf 1. Mai gesucht. — Näheres: Fernsprech. Nr. 445 83

Nettes Pflichtjahrmädchen bis 1. April 1942 gesucht. Wäschehaus Hans Kraft-Kinzig, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 31.

Pflichtjahrmädchen zu Ostern in modernen Haushalt gesucht. - Dipl.-Ing. Jahn, Moselstr. 15, II.

Pflichtjahrmädchen im Almenhof gesucht. Fernsprecher 44227

Pflichtjahrmädchen gesucht zum 1. April 1942. Jaeniche, Kronprinzenstraße 35.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, nur am Tage gesucht. Söllner, Mannh.-Käfertal, Kurze Mannheimer Straße 62.

Pflichtjahrmädchen, kinderliebd. Anfang April auf d. Lindenhof gesucht. Zuschr. u. 4851 BS an den Verlag dieses Blattes erb.

Pflichtjahrmädchen in modern. Haushalt zu 2 kleinen Kindern auf 1. April gesucht. Wupperstraße 16 pt. (Nähe Herzogenriedpark).

Zuverl. Säugl.-Kinderschwester gesucht. - Grabe, Mannheim, Mollstraße 12, Fernsprech. 42493

Zuverl. Säuglingsschwester zum 1. Juni oder etwas früher oder später gesucht. Evtl. Vorstellg. Samstag, 14. 2., 14—17 Uhr, erbeten. - Obering. Lampe, Ludwigshafen/Rh.-Fries., Saarbrückener Straße 2, Fernruf 653 54.

Zuverlässige, liebevolle Kinderpflegerin zu 8 Monate altem Jungen zum 1. 4. oder früher gesucht. Angebote unter Nr. 3373B an den Verlag des HB.

Kinderschwester oder Kinderpflegerin zu 2 Kindern (6 u. 2 Jahre) sof. gesucht. Dr. Künzig, Charlottenstraße 1.

Schwester oder Pflegerin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in gute Dauerstellung, ferner **1 Wirtschafterin,** die die Leitung des Haushaltes übernimmt, und **ältere Frau** für die Küche gesucht. - Altersheim, Mollstraße 39.

MARCHIVUM

BRENTEMA SORTE
»R6« o/M
unbedingt rezepttreu

Altbewährte pharmazeutische Präparate
haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

von Beruf:
BRIEFTRÄGERIN
Wer wie ich viel auf den Beinen ist, pflegt seine Schuhe täglich mit besonderer Sorgfalt.
Lodix
Schuhpflege heute nötiger denn je!
AUS DEN SIDOL-WERKEN

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/

Bronchien
und Luftröhre
zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädl. kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. - Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. - In allen Apotheken M. 1.31 und 3.24. - Interessante Broschüre kostenlos durch
MEDOPHARM, München 62/S

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 28a

Lehrstellen

Lehrling, gesund und kräftig, für die Bonbonkocherei gesucht. - Georg Ehrbar, Zuckerw.-Fabrik Neckarauer Straße 126—134. —

Geweckter Junge mit mittlerer Reife und französ. und englisch. Schulsprachkenntn. als kaufm. Lehrling gesucht. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschrift. u. Nr. 20 985 VS an d. Verlag.

Kaufmännische Lehrlinge. - Wir suchen zum 1. April 1942 **mehrere Lehrlinge** mit guter Schulbildung, solche mit abgeschlossener Mittel- od. höh. Handelsschule bevorzugt. - Persönliche Vorstellung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erwünscht. Für unsere kaufm. Büros suchen wir **Anfängerinnen und tüchtige, erfahrene Stenotypistinnen** zum sofort. Eintritt. Bopp & Reuther G. m. b. H., Armaturen- u. Meßgerätefabrik, Mannh. - Waldhof.

Kaufmänn. Lehrling zu Ostern gesucht. A. Hollmann, Zentralheizungen, Sanitäre Anlagen u. Rohrleitungsbau, Mhm., C 7, 10

Bäckerlehrling gesucht sofort o. auf Ostern. Bäckerei Bauer, T 1, 14.

Techn. Lehrling zu Ostern gesucht. - A. Hollmann, Zentralheizungen, Sanitäre Anlagen und Rohrleitungsbau, C 7, 10.

Zu Ostern aufgeweckte **Jungens** als Lehrlinge und anzulernende **Jungarbeiter** (sofort. Verdienstmöglichkeit) für Posamentier-Werkstätte gesucht. Abwechslungs- und aussichtsreicher Beruf. Zum Anlernen von Posamentierhandarbeiten, Uniform-Effekten werden **jugendl. Mädchen** sofort eingestellt. Jost & Schmidt, G 7, 10.

Wir stellen an Ostern 1942 ein: Chemie-Betriebsjungwerker(innen) und Gummi-Betriebsjungwerker. - Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik, Mannh.-Neckarau. - Anmeldung im Verwaltungsgebäude - Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Mannheimer Holzhandlung sucht zu Ostern einen intelligenten, fleißigen **kaufm. Lehrjungen** aus guter Familie. - Zuschrift. unt. Nr. 4296 B an den Verlag.

Spenglerei u. Installation sucht auf Ostern 42 einen **Lehrjungen.** Spenglerei u. Install.-Geschäft Adam Emig, Rheinhäuserstr. 63.

Strebsamer Junge zur gründlich. kaufm. Ausbildung als Lehrling gesucht. Vorzustellen m. handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschr. b. Jakob Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48.

Lehrling zu Ostern auf das Büro eines größer. Schiffahrtsunternehmens gesucht. Angebote unt. Nr. 20 991 VS an den Verlag.

Lehrling auf Ostern gesucht. — Julius Kautsch, Bäckerei und Konditorei, Alphornstraße 3.

Wir stellen ein: Lehrling für Büro und **Lehrlinge** für d. Verkauf. Persönl. Vorstellung mit Vorlage der Schulzeugnisse erbeten an: Carl Fritz & Cie., Schuhwaren, Mhm., Breite Str.

Guterzog. Junge kann in einer namhaften hiesigen Konditorei als Lehrling eintreten. Angeb. unt. Nr. 4779 B an den Verlag.

Kaufmänn. Lehrling zu Ostern gesucht. Brauerei Habereckl.

Lehrstelle als Foto-Laborantin ab 1. April gesucht. Angeb. unt. 4632 B an den Verlag dies. Bl.

Kaufm. Lehrmädchen f. den Verkauf sofort oder später gesucht. Bauer, Offenb. Lederw., H 1, 3.

Lehrmädchen für den Verkauf gesucht. Vorzustellen bei Fahlbusch im Rathaus.

Lehrmädchen oder Anfängerin sofort oder später gesucht. — A. Blauth, Tempo-Wagen-, Automob.-Rep.-Werkstatt, S 4, 23/24 Fernsprecher 243 00.

Stellengesuche

Junge Frau sucht halbtags leichte Büroarbeit. Fernruf 482 50.

Tüchtige Kontoristin u. Stenotypistin mittleren Alt. wünscht mögl. sofortige Dauerstellung mit durchgehend. Arbeitszeit. Angebote u. 4503 B an d. Verlag

Bedienung sucht Stelle. Zuschr. unt. Nr. 4590 B an den Verlag.

Junge Kontoristin (Pflichtjahr u. Arbeitsdienst abgeleistet) sucht Stellung per 15. April 1942. - Angeb. u. Nr. 4553B an Verlag.

Krankenpflegerin sucht für 2 bis 3 Tage in der Woche Beschäftigung. Zuschriften erbet. unter Nr. 4558B an das HB Mannh.

Jg. flotte Bedienung sucht Stelle in Lokal oder Café zur Aushilfe, evtl. für ganz. - Angeb. unt. Nr. 4822 B an den Verlag.

Korrespondentin, 20 Jahre, Französisch, Englisch, Spanisch perfekt, Steno, Maschinenschreiben Deutsche Steno 180 Silb., sucht entsprechende Stellung. Angeb. unt. Nr. 4802 B an den Verlag.

Mädchen aus gutem Hause sucht auf 1. April **Lehrstelle als Verkäuferin,** Juwelier- od. Wäschegeschäft bevorzugt. - Angebote unter Nr. 150422VR an Verlag des Hakenkreuzbanner Mannh.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold" O 7, 7 Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. Februar: Gastspiel **Ditha Jürgensen,** die charmante Geigerin, mit einem ausgezeichneten Herren-Orchester, darunter Franco Franchi, der hervorragende italienische Bariton. Tägl. nachm. von 4—6.30 Uhr; abends 7.30—10.30 Uhr. - Montags geschlossen.

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30—18.30 u. 19.45—23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Konzerte

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh. - Winter 1941/42. **Sechster Symphonie-Abend** des Landes-Symphonie-Orchesters Westmark am Sonntag, 22. Febr. 1942, 17 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie A.-G. - Gastdirigent: Generalmusikdirektor Philipp Wüst. - Solist: Erich Röhn, Erster Konzertmeister des Berliner Philh. Orchesters. Vortragsfolge: Hans Pfitzner: Symphonie C-dur, op. 46; Hermann Zilcher: Zweites Konzert für Violine und Orchester A-dur, op. 92; W. A. Mozart: Symphonie Es-dur (KV. 543). Eintrittskarten zu RM. 3.50, 2.50 1.50 und 0.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: KdF, Bismarckstraße 45, Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstraße 75, und Verkehrskiosk a. Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.)

Verschiedenes

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, Mh., B 6, 18, Ruf 238 12

Schlacken können laufend abgegeben werden. - Fernruf 542 31.

Lehrersfrau mit 3 Kindern im nahen Odenwald sucht für die Dauer des Krieges eine alleinstehende **Frau,** die bei ihr im gemeinsamen Haushalt leben kann. - Angebote unter Nr. 88 079W an das HB Weinheim.

Achtung! - Arbeiterwohnlager in Seckenheim! - Für diesen Zweck vorbereitete Räumlichkeit, 30 Mann nebst Wachmannschaft fassend, wird mietweise abgegeben. - Anfragen werden unter Nr. 35405 VS durch den Verlag des HB vermittelt.

Uebernehme Führung od. Mithilfe eines klein. Haushalts (ev. Garten) geg. Ueberlassung von 1- bis 2-Zimmer-Wohnung. Oststadt bevorzugt. - Zuschriften unter Nr. 4685B an HB Mannh.

Kraftfahrzeuge

Opel P 4, Limousine, in sehr gut. Zustand, gut bereift, zu verkaufen. Preis 720 RM (gewerbl.) Barth, Nuitsstraße 20, Ruf 289 09

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzinger Str. 156, Samm.-Nr. 24300.

Wohnungstausch

Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Draisstraße 56, part.

1 Zimmer und Küche (3. Stock) und Keller, mit in der Nähe befindl. Zuchtplatzanlage, Schwetzingerstadt, gegen gleiches in einem Vorort, mögl. Käfertal, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4853B an den Verlag.

Tausche 2 Zimmer und Küche Neckarstadt-Ost, Schimperstr., gegen 2 Zimmer und Küche mit Bad im Zentrum der Stadt. Zu erfragen: Wegerer, Langstr. 31.

Biete 2-Zimmerwohnung Neckarstadt-West, suche gleiche, evtl. mit Bad, in guter Lage. Zuschriften unter Nr. 4880B an den Verlag des HB Mannheim.

Wohnungstausch! 5-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubehör, Mannheim, Oststadt, gegen 3-5-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub. in Heidelberg, Umgebung od. Neckartal, Bergstraße, zu tauschen gesucht. - Angebote unter Nr. 159 423 VS an den Verlag des HB Mannh.

Geboten Mannheim: 2 Zimmer mit Bad u. Mansarde. Gesucht Stuttgart: 3-4 Zimmer m. Mansarde. - Zuschrift. unter Nr. 105 456 VS an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch! Suche: 3 Zimmer mit Bad u. Mansarde oder 4 Zimmer mit Bad ohne Mansarde. - Biete: 3-Zimmer-Wohn oder 6-Zimm.-Wohn. mit Bad, Nähe Wasserturm. - Zuschrift. u. Nr. 105 457 VS an den Verlag

Wohnungstausch. - Gesucht: 2 Zimmer, Küche oder geräumige 1-Zimmer-Wohnung, nur gute Lage. Geboten: 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Nähe Schlachthof. Angebote unter Nr. 4869B an den Verlag des HB Mannheim.

Schlafstellen

Schlafstelle zu vermieten. Zw. 12-13 Uhr. Ackerstr. 31, 2. St. r.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr: 2 Braminos, der tönende Wasserfall - Ingeborg Wagner, Vortragskünstlerin - Harry Plank, der Exzentriker auf Rollschuhen - Günther-Adler, Komiker, Wolfs Künstlerhunde - Yorgo Ulrico, Kunst und Komik auf dem Hochrad - Die Brioni Comp. in ihrer Tanzskizze „Meißener Porzellan" - Ernst Grimm & Co., „Das große Lachen". Wegen des großen Erfolges prolongiert 2 Weinettys, die komisch. Kaskadeure.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 15. bis 28. Februar 1942: Trio Cavalino, Comp. mod. internationale Musikal-Parodisten-Clowns, Pal und Pal, Orig. Könige der Puszta, die größte Musikalschau der Welt, und weitere Attraktionen. Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.—. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 Uhr und von 13—17 Uhr. Jeden Mittwoch um 16.00 Uhr: **Hausfrauen-Nachmittag** m. vollständigem Programm. - Eintritt auf allen Plätzen 1.- RM ohne Trinkzwang.

Geschäftl. Empfehlungen

Lebensversicherung. Unverbindliche und kostenlose Beratung. Dr. A. Kaufmann, Rosengartenstraße 16 - Fernsprecher 434 28.

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. — M. & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. - Packung RM. 1.-. Alleinverkauf: Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

Photokopien von Akten, Briefen Urkunden rasch und billig: K. Föhrenbach, Lichtpaus-Anst. T 6, 16. Fernsprecher 271 75.

Foto-Schmidt, N 2, 2, Ruf 266 97. Ausführung sämtlich. Amateur-Fotoarbeiten. Für Filme Kundenliste!

Gustav Stadel, Goldschmied, S 2, 1 gegenüber der Karin-Göring-Schule. Ankauf von Gold, Goldschmuck, Zahngold, Silber, Altsilbergeld u. Brillanten. Fachmännische Bedienung. - Besch. A 370 30.

Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19. Fernsprecher 443 88.

Pianos - Flügel - Harmoniums Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12 - Fernsprecher 220 16.

Fahrradreifen werden vollwertig repariert. Annahmestelle: Hermann Pfähler, Neckarauer Str. Nr. 97-99.

Werkzeuge, Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 u. 229 50.

Bei Gicht und Rheuma haben sich Schoenenbergers Brennessel-, Birken- und Wacholdersaft bewährt. Wir empfehlen Ihnen eine gründliche Kur mit diesen naturreinen, hochwirksamen Preßsäften. Kurpackung mit 3 Flaschen Pflanzensaft und 1 Paket Tee RM 4.40. - Reformhaus „Eden", Mannheim O 7, 3.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft und buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. — Außerd. Kindertaschen in groß. Auswahl. - In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2. Fernruf 229 72.

Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende finden preiswerten Versicherungsschutz in Leben, Unfall und Krankenkasse mit Tagegeld und Rückvergütung bei der Handwerk-, Handel- und Gewerbe- Krankenversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit zu Dortmund - Zweigdirektion Heidelberg - Märzgasse 18. - Fachmännische Beratung und Anmeldung bei der Bezirksleitung: Philipp Bach, Mannheim-Feudenheim, Yorkstraße 4. Fernruf 519 43. Gute Vertreter werden für unsere Anstalt eingestellt.

Filmtheater

Ufa-Palast. - 2. Woche! - Morgen letzter Tag! 2.15 4.45 7.15 Uhr. In Wiederaufführung! - Marika Rökk, Viktor Staal in dem reizenden Ufa-Film **„Eine Nacht im Mai".** Ein Lustspiel von Liebe und jungen Leuten, beschwingt von herrlichen Kreuder-Melodien. Spielleitg.: Georg Jakoby. Nicht für Jugendliche!

Alhambra. 2. Woche! Letzte Tage! Täglich 2.30 4.45 7.15 Uhr. Der meisterliche Terra-Film **„Der Strom"** nach dem Drama von Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger, Fr. Kayssler, Paul Henckels, Charl. Daudert. Spielleitung: Günther Rittau. Musik: Franz Grothe. - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Schauburg. - 2.30 4.50 7.10 Uhr. **„Johannisfeuer".** Hermann Sudermanns berühmtes Bühnenwerk im Film mit Anna Dammann, Ernst v. Klipstein, Otto Wernicke, Gertrud Meyen, Hans Brausewetter, Maria Koppenhöfer, Charlott Daudert. - Ein Frauenschicksal von ergreifender Tragik. - Im Beiprogramm die Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra und Schauburg. Endlich wieder ein Rühmann-Film, wie ihn sich alle wünschen! - In Kürze: Erstaufführung des neuen Heinz-Rühmann-Lustspiels: **„Quax der Bruchpilot"** mit Loth. Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. Spielleitung: Kurt Hoffmann. - Bald lacht auch Mannheim!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Menschen im Sturm".** - Ein Tobis-Film, der die zarte, aufkeimende Liebe eines jungen Mädchens zu einem tapferen, deutschen Lehrer schildert, mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer und Gustav Diessl. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 3.35, 5.45 u. 8.00 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Heute letzt. Tag! Ein entzückendes Doppelspiel in der Liebe. - Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel **„Das andere Ich",** eine Filmkomödie von Heinrich Spoerl mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u.a.m. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll! Wochenschau: Vorwärts in Afrika. Beginn: 2.50 4.50 und 7.20 Uhr. Hauptfilm 2.50 5.05 und 7.35 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige: Ab Donnerstag eine amüsante Kriminalkomödie der Bavaria-Filmkunst. **„Jenny und der Herr im Frack"** mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gust. Waldau. Der Charm Gusti Hubers und die elegante Jungenhaftigkeit von Johannes Heesters geben diesem Film eine stets heitere und reizvolle Atmosphäre.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Das reizende Ufa-Lustspiel **„Flitterwochen"** nach dem Roman „Die gefährliche Ingeborg" mit Hans Söhnker, Anny Ondra, Rudolf Platte, Robert Dorsay, Carsta Löck, A. Sandrock. - Ein vorbildlich fröhlicher Unterhaltungsfilm mit Schwung, Schmiß und Tempo, der begeistert und mitreißt! Aus Spannung und Heiterkeit kommt man bis zum Schluß nicht heraus! - Die neueste Wochenschau, Ufa-Kulturfilm. - Jug. nicht zugelassen! - Abend-Vorstellung: Beginn 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Walpurgisnacht".** Die Sünde wider das Leben! Ein beispielloses Erlebnis für Mann u. Frau ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von Liebe, Ehe Mutterschaft mit Lars Hansen Carin Carlson, Ingrid Bergmann und Viktor Sjöström. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 4.00 6.00 u. 7.30 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstr. 77. Samstag 2.00 und Sonntag 1.30: Märchenvorstellungen mit **„Frau Holle".** Eintrittspreise 30, 50 u. 70 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. mehr.

Saalbau-Theater Waldhof. Von Mittwoch bis Donnerstag **„Kleines Mädel - großes Glück"** mit Dolly Haas, Willy Eichberger, Theo Lingen, Adele Sandrock. Zwei Stunden Vergnügen, Ausspannung, Schmunzeln und Lachen! Jugendverbot! Beginn 6.00 (Wochenschau 7.30) u. 8.00 Uhr.

Freya-Theater Waldhof. Mittwoch bis Donnerstag! Ida Wüst, Paul Henckels, Rudolf Platte, Ilse Fürstenberg u. a. in dem großen Lustspiel **„Der lustige Witwenball".** Jugendverbot! Beginn 6.45, Hauptfilm 7.30 Uhr.

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Das große Spiel
Ein Film- und Fußballroman von Richard Kirn - nach dem Drehbuch des gleichnamigen Bavaria-Films von R. A. Stemmle - Toni Hupperts - Richard Kirn
beginnt in der nächsten Nummer der „ASZ"

PALMGARTEN
Zwischen F 3 und F 4
Neueinführung!
Heute Mittwoch 16.00:
Hausfrauen-Nachmittag
mit vollständ. Programm
ohne Trinkzwang. Eintritt auf allen Plätzen RM 1.-.

Er geht zu
CARL Friedmann
Augusta-Anlage 5
(gegenüber Palast-Hotel)
und orientiert sich, wie man heute trotz vieler Schwierigkeiten sein Büro einrichtet!

Hausfrauen!
Kurzfahrer!
Jugendliche!
Meidet möglichst Straßenbahn und Omnibus im Hauptverkehr von 6-8, 12-14 und 17-19 Uhr!
Nehmt Rücksicht auf den Berufsverkehr!

Nivea-Creme erhält die Haut frisch, geschmeidig und schön. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp: was es gibt, soll vielen zugute kommen.
Für die Haut NIVEA-CREME
C 300

MURATTI
Privat
DIE STAMM-CIGARETTE

Wer MARYLAN-ZAHNPASTA gebraucht, kann und darf lachen, denn solche Zähne dürfen sich sehen lassen!

MARCHIVUM